34. Jahrgang. Freitag, 16. Januar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18703.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Reum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1891.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Januar. (Privattelegramm.) Der **Petitions-Ausschuß des Reichstages** hat bezüglich der **Frauenpetition betreffend Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium Uebergang zur Tagesordnung** beschlossen. Ein Antrag des Abg. Gutfleisch, die Petition den Regierungen zur Erwägung zu überweisen, wurde mit 10 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Der Regierungscommissar erklärte, diese Sache liege wesentlich in der Hand der Einzelstaaten.

London, 16. Januar. (Privattelegramm.) Die Lage im schottischen **Strikegebiet** ist ernst. Die laufenden Züge verkehren mit größter Schwierigkeit, weil die Strikenden die Schienen an den Hauptpunkten mit Oel eingeschmiert haben, weshalb die Züge nicht vorwärts kommen. Es werden ernste Unruhen befürchtet.

Petersburg, 16. Januar. (Privattelegramm.) Das Bezirksgericht in Twer hat mehrere **Mönche zur Zwangsarbeit** wegen unnatürlichen Verbrechens verurtheilt. Zwolf Mönche sind flüchtig.

Paris, 16. Januar. (Privattelegramm.) Die in **Olot** verhaftete Persönlichkeit, in welcher man **Padlewsky** vermuthete, ist der belgische Deserteur Leopold Caberg.

Politische Uebersicht.

Danzig, 16. Januar.

Der dritte Tag der Getreidezoll-Debatte.

Obgleich der Kampf um die Getreidezölle bereits drei Sitzungen ausgefüllt hat, ist das Redebedürfniß auch gestern noch nicht erschöpft worden. Sachlich bewegte sich die Debatte auch gestern in den bekannten Geleisen; es sind auf beiden Seiten so ziemlich dieselben Argumente, die schon an den Tagen vorher beigebracht wurden, wenn auch die Individualität und zum Theil die Nationalität der Redner einige Abwechselung erzeugten. Der Elsässer Zorn v. Bulach und der Pole v. Komierowski, die früheren „Reichsfeinde", erwarben sich den aufrichtigen Beifall der Rechten, oder, wie Herr v. Kardorff sich etwas antiquirt ausdrückte, der „staatserhaltenden Parteien". Beiläufig bemerkt, stehen die „Staatserhaltenden" des Herrn v. Kardorff nicht nur im Gegensatz zu den Freisinnigen — und das war das Bemerkenswertheste an den Ausführungen des freiconservativen Redners, der die Morphiumtheorie der „Post" als ein Kukuksei bezeichnete, welches — von wem? — in das Nest der „Post" gelegt worden sei. Herr v. Kardorff hat gestern mit offenem Visir gekämpft und seine Pfeile nicht nur gegen die Linke, sondern auch gegen die Regierung und die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn gerichtet. Weshalb, fragte Hr. v. Kardorff, sollen wir Oesterreich-Ungarn gegenüber unsere Getreide-, Holz- u. s. w. Zölle erniedrigen, um diesem Lande eine Exportprämie zu gewähren? Mit billigeren Eisenbahntarifen oder mit Aufhebung des Identitätsnachweises sei nur einzelnen Gegenden zu helfen. Gleichwohl hielt er nicht für ausgeschlossen, daß die auf die Getreidezölle gewählten Abgeordneten dieselben gegen ein ausreichendes Aequivalent preisgäben. Was er darunter versteht, erfuhr man leider nicht. Aber — und das ist die Hauptsache — Herrn v. Kardorff scheint die Regierung zuweilen nicht gut unterrichtet, wenn es sich um die Aufhebung einzelner Zölle handele, und er empfahl ihr zur besseren Information ein Flugblatt aus bäuerlichen Kreisen, welches für einen — Gänsezoll eintritt! Herr v. Kardorff ist auch nicht zufrieden damit, daß noch kein Ersatz für die beseitigte officiöse Presse geschaffen ist, ein Ersatz, der nothwendig sei, um der Fälschung der öffentlichen Meinung entgegenzutreten. Wer die Fälscher sind, läßt Hr. v. Kardorff leicht errathen. Fälscher giebt es ja sogar auf der Seite der Freunde der Getreidezölle. Oder ist es etwa keine Fälschung, wenn z. B. der „Reichsbote" heute das Schlagwort: „Fürsorge für die Volksernährung" als ein freihändlerisches bezeichnet, während gerade dieses Schlagwort sich in der neulichen Erklärung des Reichskanzlers v. Caprivi findet?

Was die Freunde der Getreidezölle sich von einer namentlichen Abstimmung über den Antrag Richter versprechen, ist auch noch unklar. Wenn der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn zur Berathung kommt, hat diese Abstimmung keine Bedeutung mehr, da es sich in der Vorlage ja nicht nur um die Herabsetzung der Getreide-, Holzzölle u. s. w. handelt, sondern auch um Ermäßigung der Industriezölle hüben und drüben. Wozu also jetzt diese anspruchsvolle Abstimmung?

Ueber das äußere Aussehen der gestrigen Parlamentssitzung entwirft einer unserer Berliner Correspondenten folgende Schilderung:

Am Anfange war das Haus merkwürdig leer, als Abg. Scipio (nat.-lib.) die zu diesen Anträgen eingelaufenen Petitionen auf Ermäßigung der Vieh-, Holz- und Kornzölle nach dem Antrag der Petitionscommission durch die Beschlußfassung über den Antrag Richter für erledigt zu erklären beantragte. Auch noch als der wildliberale Abg. Wisser in seiner etwas hastigen, übersprudelnden Redeweise gegen die Ausführungen der gestrigen Redner polemisirte, hatte das Haus die Physiognomie, die es bei den langweiligsten Sitzungen aufweist. Da summt es von den einzelnen Zwiegesprächen der sich überall bildenden Gruppen, daß der Redner den Tribünen nur durch abgerissene Redefragmente zu Gehör kommt. Nur die Eifrigsten verlassen ihren Platz, um sich in die Nähe des Redners zu begeben. Herr v. Puttkamer betritt mit langsamen, würdevollen Schritten den Saal, lebhaft begrüßt von seinem früheren Collegen v. Böttcher, der ihm in den Saal hinab entgegeneilt. Nicht unbemerkt blieb auch eine kleine Conferenz, welche die Minister v. Böttcher und v. Heyden, über den Bundesrathstisch gebeugt, mit 6 oder 7 Herren der Rechten, darunter v. Helldorf, abhielten. Die kleine Erkältung in dem Verkehr zwischen Ministern und Conservativen ist augenscheinlich gewichen; es ist trotz Herrn v. Kardorffs Vorstoß offenbar eine Abnahme der Scheu vor dem Sprunge über den Stock sowohl im Abgeordnetenhause wie im Reichstage bei den Herren von der Rechten zu constatiren. Hält man dazu, daß die conservativen Redner eine Herabsetzung der Getreidezölle „nur" bei gleichzeitiger Herabsetzung der Industriezölle für erträglich halten, so scheint sich auch bereits das Sprungbrett gefunden zu haben. — Mit der Rede des Elsässers **Zorn v. Bulach** kam Leben in das Haus. Das Foyer leerte sich, die Bänke im Centrum und auf der Rechten füllten sich. Die Herren haben aber auch lange keine so herzerfrischende Rede gehört. In einem Dialect, der deutlich verräth, daß dem Redner die Sprache seines jetzigen Vaterlandes noch etwas weniger geläufig ist, als diejenige seines vorigen, schilderte Herr v. Bulach den unausbleiblichen Ruin der elsaß-lothringischen Bauern, der Städtebewohner, ja er fügte zum Schluß noch eine ziemlich unverblümte Drohung mit der Unzufriedenheit bei, die seiner Meinung nach durch Ermäßigung der Zölle nicht ausbleiben könne. Stürmisches Bravo und energisches, beglückwünschendes Händeschütteln lohnte den Kühnen. Nachdem der Elsässer den Westen gerettet, mußte der Pole dasselbe Werk für den Osten vollbringen. Herr v. **Komierowski** machte sich die Sache leicht: 80 Procent der Bevölkerung treiben Landwirthschaft, 20 Procent hängen aufs innigste mit derselben zusammen; es kann also der Regierung nun nichts anderes übrig bleiben, als von ihrem frevelhaften Vorhaben abzustehen. Das erste Loch in die Ausführungen dieser beiden Herren machte der süddeutsche Volksparteiler **Dillinger**. Schon die Wahl der drei Mitglieder der Volkspartei in Baden ist der beste Beweis, daß die Behauptungen des Herrn v. Bulach nicht so allgemein zutreffend sind, wie sie sicher vorgetragen wurden. Den Haupterfolg des Tages hatte aber Abg. **Barth**; die frische, energische Art des Sprechens, verbunden mit der Klarheit des Gedankenganges verfehlte, wie immer auch diesmal ihre Wirkung nicht. Herr v. Böttcher hatte sich wie gewöhnlich dem Redner gegenüber gesetzt und hörte mit einer Ausdauer zu, die er sonst nicht zu beweisen pflegt. Das Benehmen der Herren Conservativen erinnerte an die schönsten Zeiten von 1887: Ungeheure Heiterkeit, kräftiges im Chor ge—rufenes Oho; ganz wie vor dem 20. Februar 1890. Und doch fehlte diesen Kundgebungen der Ton der Sicherheit, und Barth verfehlte nicht, den Herren zuzurufen: „Das kommt Ihnen doch nicht von Herzen!"

Einen vergnügten Abschluß fand die Sitzung durch die schon gestern erwartete Rede v. **Kardorffs**. Die Abgeordneten waren aufgestanden und hatten sich nach der Mitte, in die Nähe des Redenden begeben, die meisten standen. Die Heftigkeit, mit der Hr. v. Kardorff einsetzte, wirkte gleich komisch und reichliche Heiterkeit auf der linken Seite des Hauses lohnte den Vortragenden, der sich gleich zu Anfang einen Ordnungsruf zuzog, als er es als Gewohnheit Richters bezeichnete, Menschen zu verunglimpfen. „Fürst Bismarck muß immer herhalten." „Bei Ihnen die Doppelwährung!" schallte es zurück. „Fürst Bismarck hat mich bekehrt." „Fußtrittstheorie" kam's von links. Da wurde Herr v. Kardorff ernstlich böse und er — versetzte dem Hause noch eine ellenlange Petition aus seinem Wahlkreise mit bösen Ausdrücken gegen die bösen Freisinnigen. Da aber die Gefahr vorlag, daß Herr v. Böttcher dem Inhalt bei dem rapiden Tempo der Verlesung nicht recht folgen konnte, so empfahl Herr v. Kardorff das Blatt der Regierung noch ausdrücklich zur Kenntnißnahme. Den Ausführungen des Redners wurde keine persönliche Bemerkung zu Theil. Vielleicht kommt sie morgen.

Die Lage der Weber im Eulengebirge.

Die Handweber im schlesischen Eulengebirge haben sich im April und Mai v. Js. an den Kaiser und König mit Immediat-Eingaben gewandt, in welchen ihre bedrängte Lage geschildert und um Abhilfe gebeten war. Die auf Befehl des Kaisers durch den Minister für Handel und Gewerbe angeordneten Erhebungen haben — schreibt der „Reichsanzeiger" — dargethan, daß zwar ein acuter, außerordentliche Maßnahmen erheischender Nothstand nicht vorliegt, daß die Erwerbsverhältnisse der Handweber aber seit Jahrzehnten höchst dürftige sind und zur Deckung des kärglichsten Lebensunterhaltes nur nothdürftig ausreichen. Die Ursachen dieser bedrängten Lage der Handweber liegen einerseits in der übermächtigen Conrurrenz der mechanischen Weberei und andererseits in dem überaus zähen Festhalten der Weberbevölkerung an ihrem überkommenen Berufe. Alle bereits unternommenen Versuche, die Handweber oder ihre Kinder zu anderen Erwerbszweiger, zur Landwirthschaft, zum Bergbau,. zum Handwerk oder zur Groß-Industrie überzuführen, sind bisher an dem Widerwillen der Weber gescheitert. Sie ziehen es vor, bei ihrer eine freie Bewegung gestattenden Hausindustrie ein kümmerliches Dasein zu fristen, als sich der strafferen Arbeitsordnung in einem anderen Erwerbszweige zu unterwerfen.

Die Nachricht, daß die Immediat-Eingabe der schlesischen Weber nicht zur allerhöchsten Kenntniß gelangt sei, entbehrt der Begründung. Der Kaiser hat vielmehr aus Anlaß der Eingangs erwähnten, zur allerhöchsten Kenntniß gelangten Eingaben die lebhafteste Theilnahme an der mißlichen Lage der Weber im Eulengebirge bekundet und eine eingehende Erörterung derjenigen Maßnahmen befohlen, welche zur Herbeiführung einer Besserung dieser Verhältnisse geeignet sind. Sowohl im Sommer als auch im Dezember vorigen Jahres haben demzufolge gründliche Berathungen und Untersuchungen seitens der Provinzialbehörden stattgefunden. Es liegt auf der Hand, daß derartige Uebelstände nicht sofort durch staatliche Anordnungen zu beseitigen sind und daß die schwierige Aufgabe, eine zwar fleißige und gutartige, durch lange Gewohnheit und Entbehrung aber in ihrer Energie und Selbsthilfe erschlaffte hausindustrielle Bevölkerung allmählich zu anderen Erwerbszweigen überzuführen, nur in einem längeren Zeitraum gelöst werden kann.

Gegenüber den übertriebenen Schilderungen der Tagespresse muß aber nochmals betont werden, daß die Lage der Weber im Eulengebirge gegenwärtig nicht bedrohlicher ist als seit Jahrzehnten und daß ein acuter Nothstand nicht vorliegt.

Kostenfreie Lieferung von Staatsschuldverschreibungen.

Die Einrichtung des Staatsschuldbuches — schreiben die „Pol. Nachr." — bezweckte, der Bevölkerung die Anlegung ihrer Kapitalien in Staatsschuldverschreibungen zu erleichtern und damit den Absatz der letzteren innerhalb des Landes zu fördern. Dabei war weniger der finanzielle Gesichtspunkt der Gewinnung eines weiteren Marktes für diese Papiere als vielmehr die Erwägung maßgebend, daß es im staatserhaltenden Interesse liegt, wenn die Bürger des Staates in möglichst ausgedehntem Maße zugleich dessen Gläubiger sind. Letzteres zeigt sich vor allem in Frankreich, dessen Rente sich zum großen Theile in den Händen der inländischen Kapitalisten, und zwar hauptsächlich in den Händen mittlerer und kleinerer Kapitalisten sich befindet. Bei uns hat zwar das Staatsschuldbuch für die Anlegung größerer Kapitalien in preußischen Schuldverschreibungen sich sehr nützlich und werthvoll erwiesen. Auch sonst hat der Absatz im Lande zugenommen. Allein gerade in dem Mittelstande in Stadt und Land sind die inländischen Staatspapiere keineswegs so verbreitet, wie dies zu wünschen und bei ihrem Curse sehr wohl möglich wäre. Zum Theil liegt die Ursache dieser Erscheinung wohl darin, daß dem großen Publikum auch die Staatspapiere zumeist nur durch Vermittelung des Bankiers zugänglich werden. Dadurch erwachsen den Personen, welche ihre Ersparnisse zinsbar belegen wollen, nicht nur Kosten an Provisionen 2c., sondern sie werden auch vielfach von den Staatspapieren auf andere Anlagewerthe hingelenkt, deren Absatz dem Bankier einen größeren Gewinn abwirft, als der Verkauf von Consols. Es soll daher dem Vernehmen nach Fürsorge getroffen werden, daß in der Folge alle königlichen Kassen und Zahlstellen, von den Regierungshauptkassen abwärts bis zu den Kreis- und Lokalkassen, wie die verschiedenen Reichsbankanstalten in die Lage versetzt werden, dem Publikum Staatsschuldverschreibungen nach Bedarf kostenfrei zu liefern. Es wird auf diese Weise den Kapitalisten, welche ein sicheres Anlagepapier zu erwerben wünschen, die bequemste und vortheilhafteste Gelegenheit eröffnet, inländische Staatspapiere anzukaufen.

Aufstand gegen die Türken in Arabien.

Wie aus Suakim gemeldet wird, entwickelt sich der Aufstand gegen die Türken in Yemen, der südwestlichsten Küstenlandschaft von Arabien, in bedenklicher Weise. Die türkische Regierung, welche nach Hodeida Truppen sandte, versucht den Aufstand möglichst zu verheimlichen. Wie verlautet, soll die Erhebung übermäßiger Steuern, wie überhaupt eine allgemeine Bedrückung des Volkes den Aufstand hervorgerufen haben.

Vom Schauplatze der Indianerunruhen sind Friedensnachrichten eingetroffen. Mehrere Häuptlinge sind am 14. Januar in Pineridge angelangt und haben mit dem General Miles Berathungen abgehalten, in denen ein vollständiges Einvernehmen erzielt wurde. Darnach wäre der Friede wiederhergestellt; die Rothhäute hätten ihre Unterwerfung angeboten. General Miles hätte den Häuptlingen mehrere Tage bewilligt, um ihre Versprechungen einzulösen, und in das Lager einen Vorrath von Lebensmitteln gesandt. Hoffentlich stört nicht ein neuer Zwischenfall diesen friedlichen Verlauf der Dinge.

Reichstag.

44. Sitzung vom 15. Januar.

Fortsetzung der Berathung der Anträge **v. Auer** und **Richter**.

Abg. **Wisser** (wild-lib.) ist durch die Erklärung des Reichskanzlers erfreut, daß die Regierung die in der Richtung der Anträge liegenden Wünsche im Interesse der Volksernährung im Auge behalten, dabei aber auch der Landwirthschaft die nöthige Fürsorge angedeihen lassen will. Von diesem Standpunkt aus ist ihm der Antrag Auer unannehmbar, welcher ihm zu einseitig ist. Dagegen bin ich für eine Ermäßigung der Zölle; man wird dadurch eher die Socialdemokratie zu besiegen vermögen, als durch Ueberweisung der Erträge hoher Zölle an die Kreise. Ebenso einseitig wie die Socialdemokraten die Sachlage auffassen, faßt sie auch Hr Lutz auf. Er vergißt über dem Nutzen, den die Zölle den Bauern bringen, die Lasten, welche ihnen aus den Industriezöllen erwachsen. Auch übersieht Herr Lutz die bei uns herrschende Begünstigung des Großgrundbesitzes. Sehr geschädigt ist durch die Schutzzölle namentlich der Absatz unseres Weizens und unserer Gerste nach dem Auslande. Denn gerade erst die Mischung unseres Products mit ausländischem hat ein im Auslande gern gesehenes Product ergeben. Auch die Viehsperre hat unsere kleinen Viehzüchter geschädigt. Die Großgrundbesitzer, welche nach Zöllen rufen, bekunden damit nur einen Zweifel an ihrer eigenen Kraft. Hr. Buhl hat gemeint, Richter habe den „Begründer" des deutschen Reiches angegriffen. Ich meine dagegen: unbeschadet der Verdienste des Fürsten Bismarck ist die Gründung des deutschen Reiches doch nicht ihm zu verdanken, sondern der traditionellen Politik der Hohenzollern und dem Volke.

Abg. **Zorn v. Bulach** (Elf.) erklärt, daß die Elsässer entschieden für Aufrechterhaltung des bestehenden Zollsystems einstehen werden. Den Elsässern kommt es hauptsächlich auf den Weizenzoll an, da Roggen kaum gebaut wird. Auch hat der Elsaß nur geringen Großgrundbesitz, desto mehr Bauern, und diese wünschen eher noch eine Erhöhung der Getreidezölle, weil sie sich von dem Zwischenhandel, von der Börse in Mannheim unabhängig machen wollen. Man spricht immer von der Nothwendigkeit guter Beziehungen mit dem Auslande. Nun, Frankreich kokettirt gegenwärtig ungemein mit Rußland, und trotzdem schützt die liberale Regierung in Frankreich den französischen Bauer mit hohen Zöllen gegen den russischen Weizen. Man bezweifelt die Buhl'schen Angaben über den Getreide-Verkauf auch des kleinen Grundbesitzers. Die Gemeinde Gravelotte bei Metz hat 400 Hectaren, davon sind 230 mit Weizen bebaut und bringen 3300 Hectoliter. Davon werden in der Gemeinde nur 1300 verbraucht und 2000 verkauft. Der Gewinn darauf, der aus dem Zolle folgt, beträgt 8000 Mk. Weshalb will man der Gemeinde diese 8000 Mk. nicht lassen? Die 8000 Mk. thun doch niemandem weh. (Heiterkeit. Zuruf links: Woher kommen denn die 8000 Mk.? Präsident v. **Levetzow** bittet, den Redner nicht zu unterbrechen.) O, das genirt mich nicht. Auch im Interesse der elsässischen Müllerei bitte ich, die Zölle beizubehalten. (Beifall rechts.)

Abg. **v. Komierowski** (P.) Wir treten wie bisher für den Schutz der Landwirthschaft ein. Die Vertheidiger der Anträge scheinen zu befürchten, daß es den Landwirthen zu gut gehen könne, sie vergessen aber, die Consequenzen aus einem Nothstande der Landwirthschaft zu ziehen. Was würde der arme Mann, für den sich diese Herren so sehr erwärmen, thun, wenn die Landwirthschaft in einem Nothstande sich befände? Dann würde er noch viel schlimmer daran sein als jetzt bei den angeblich hohen Brodpreisen.

Abg. **Dillinger** (Volksp.) wendet sich gegen das, was der Abg. v. Hornstein über die bäuerlichen Verhältnisse in Baden gesagt hat. Er hat behauptet, die badischen Bauern beklagen sich über den österreichischen Handelsvertrag, über eine eventnelle Aenderung in Bezug auf den Identitätsnachweis, vor allem über die Aufhebung der Viehsperre. Ich behaupte, daß das, was er sagte, eine Verkennung der thatsächlichen Verhältnisse unseres Bauernstandes ist. (Hört, hört! links.) Er befindet sich auch im Irrthum, wenn er behauptet, daß unter den kleinen Bauern eine große Anzahl den Vortheil von den Getreidezöllen hätte; das steht im Gegensatz zu den Erhebungen, die auf Veranlassung der badischen Regierung gemacht worden sind. Der Nutzen der Getreidezölle kommt in Baden einem verschwindend kleinen Theile der landwirthschaftlichen Bevölkerung zu gute. Auch die Behauptung, daß in Baden Stimmung gegen die Aufhebung der Sperre wäre, ist irrig. Gerade in letzter Zeit haben verschiedene städtische Behörden sich hilfesuchend an das Ministerium gewandt wegen der Grenzsperre, und dieses hat auch Schritte gethan zur Erleichterung des Grenzverkehrs und diesen Schritt damit begründet, daß sich ein bedeutender Rückgang des Fleischgenusses und somit eine Verschlechterung der Ernährung bemerkbar gemacht habe. Ich kann die Versicherung geben, daß gerade in Baden die Vertreter der Volkspartei ihre Wahl dem Umstande zu verdanken haben, daß sie versprochen haben, für eine Herabsetzung der Lebensmittelzölle zu wirken. Deshalb fielen die Wähler von dem Centrum ab. Wenn Hr. v. Hornstein sagte, wir wollen eine engere Freundschaft mit Oesterreich nicht erkaufen durch Verrath an dem Bauernstande, so ist das eine ganz verkehrte Anschauung unserer Zustände, und ich rufe ihm zu: Wir wollen eine fernere Begünstigung des ländlichen Grundbesitzes nicht dulden, weil wir sonst einen Verrath begehen könnten an den wahren Interessen des Volkes, und darum bin ich für eine Herabsetzung der Lebensmittelzölle. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Graf **Hoensbroech** (Centr.): Der Abg. Brömel gab die Zahl der landwirthschaftlichen Betriebe in Deutschland auf $5\frac{1}{2}$ Millionen an. In diese Statistik sind aber auch alle Handwerker, Kaufleute, Beamte aufgenommen, die irgend ein Gartengrundstük haben. Wollen Sie die Zahl der wirklichen landwirthschaftlichen Betriebe haben, so müssen Sie 2 Millionen davon abziehen. Die Herren behaupten fort und fort, daß der Zoll das Brod vertheuere. Das ist nicht wahr. Nach einer Karlsruher Statistik ist der jetzige Brodpreis gegenüber dem von 1873 um 8 Pf. pro $1\frac{1}{2}$ Kilo zurückgegangen, ja der Brodpreis ist auch jetzt niedriger im Verhältniß zum Roggenpreise, als er in den siebziger Jahren war. Auf das Fleich hat wohl die Sperre eine preissteigernde Wirkung gehabt, aber die Zölle haben gar keinen Einfluß darauf. Das beweist der Umstand, daß die Fleischpreise an der holländischen Grenze höher sind als an der österreichischen. Ich bin nicht zweifelhaft darüber, daß, wenn die Maßregeln zum Schutz der Landwirthschaft beseitigt würden, ein Sturm der Entrüstung durch die ganze rheinländische Landbevölkerung gehen würde. Die Socialdemokraten fürchten, daß die Zufriedenheit der Arbeiter wachsen wird, wenn die Löhne steigen in Folge dieses Schutzes. Bis jetzt haben sie noch keine Anhänger auf dem Lande. (Widerspruch bei den Socialdemokraten.) Sie wollen also zunächst unter den ländlichen Arbeitern Unzufriedenheit erregen, ein Landproletariat schaffen und deshalb der Landwirthschaft die Zölle versagen. Die Socialdemokraten wollen die Unzufriedenen aus allen Ständen um sich versammeln, sie vertreten keinen Stand. Unser Interesse ist es, die alten Berufsstände zu stärken. Wir können das nur, indem wir die wirthschaftlichen Interessen derselben kräftigen. (Beifall rechts.)

Abg. **Barth** (freis.) wendet sich zunächst gegen den Abg. Zorn v. Bulach. Der Grund dafür, daß der französische Liberalismus in seiner abgeschwächten Form schutzzöllnerisch, der deutsche aber freihändlerisch ist, liegt darin, daß jener noch heute dieselbe Sorte ist, die unter der Regierung der Orleans in den dreißiger und vierziger Jahren wahre Orgien der Schutzzollpolitik

feierte. Die Schutzzöllner haben es fertig gebracht, daß die Orleans alsbald abgewirthschaftet wurden, und daß als die natürliche Fruchtfolge der Cäsarismus entstand. Hr. v. Bulach hat uns das volkswirthschaftliche Wunder vorgetragen, daß die Gemeinde von Gravelotte durch die Zölle jährlich 8000 Mk. mehr Einnahme habe. Daß die Leute, die solche Mehreinnahmen haben, zufrieden sind, glaube ich gerne, aber wer bezahlt denn die 8000 Mk.? Darauf ist uns der Abg. Zorn v. Bulach die Antwort schuldig geblieben. Es kann doch nur Einer gewinnen, was der Andere verliert. Der Abg. v. Helldorf hat gestern mit einem Gefühl von Befriedigung darauf hingewiesen, daß die Mehrheit des Hauses unsere Anträge einfach ablehnen würde. Uns kann auch das recht sein. Unser Antrag bildet eben einen Theil des Programms einer vollständigen Zoll- und Steuerreform, welche nach der Natur der Dinge erst im Verlauf der Jahre seine Befriedigung erfahren wird. Mögen Sie auch noch so sehr schwelgen in dem Gefühl, augenblicklich die Majorität des Hauses zu haben, Sie merken doch, daß seit einem Jahre der Wind ganz bedeutend umgeschlagen ist. Wenn wir die Freude haben sollten, daß die Verhandlungen mit Oesterreich zu einem Resultate führen, werden Sie selbst die Ersten sein, die dem Vorschlage der Regierung folgen und für eine Ermäßigung der Zölle stimmen. (Rufe rechts und im Centrum: Nein! Nein!) Wenn Sie so unbesonnen sein sollten, Ihre Majorität einem solchen Vorschlage gegenüber nicht zu gebrauchen, so würde ich mich im höchsten Grade befriedigt fühlen. Es würden die verbündeten Regierungen gezwungen sein, aufzulösen, und dann ist es mit dieser Majorität endgiltig vorbei. (Lachen rechts.) Dieses Lachen kommt Ihnen gewiß nicht aus dem Herzen. Der Abg. Graf Kanitz sagte alles mögliche Schlechte über die industriellen Schutzzölle, und wir unterschreiben das vollständig. Auch ich halte die industriellen Schutzzölle für beinahe so schlecht wie die agrarischen. (Hört, hört!) Es ist aber thöricht, zu verlangen, daß sämmtliche Schutzzölle mit einem Male beseitigt werden. (Aha! rechts.) Wir wollen das bisherige Schutzzollsystem beseitigen, indem wir es stückweise zerstören und an dem Punkte anfangen, der am allerwenigsten zu vertheidigen ist, und das sind die Getreidezölle. Sie legen besonderen Werth darauf, uns begreiflich zu machen, daß die Getreidezölle vorzugsweise dem kleinen Mann, dem Bauer nützen. Die Situation muß aber für Sie bereits sehr bedenklich geworden sein, daß Sie sich hinter dem Rücken des Bauern decken. Der eigentliche Zweck der agrarischen Zölle liegt nur in der Steigerung des Werthes von Grund und Boden. Im November 1884 erklärte der damalige Staatssecretär v. Burchard unter dem lauten Beifall der Rechten: wenn die Getreidezölle das erfüllen, was sie sollen, werden sie den Preis von Grund und Boden steigern. Daraus geht doch hervor, daß dem mit den besten Kenntnissen ausgestatteten Manne, der nicht Besitzer ist, der Erwerb erschwert wird, und daß dem eigentlichen landwirthschaftlichen Gewerbe die agrarischen Zölle nur schädlich sind. Je größer die Arbeit ist, die ein Landwirth auf seinen Boden verwendet, je mehr schädigen ihn die Zölle, je größer muß sein Interesse an der Aufhebung der Zölle sein. Daraus ergiebt sich, daß die Auffassung, als ob der Getreidezoll der Erhaltung des kleinen Grundbesitzes nützlich sei, eine grundfalsche ist. Wenn in der That unter der Einwirkung der agrarischen Zollpolitik die Preise bei uns in die Höhe gegangen sind, wie Hr. v. Helldorf zugiebt, dann kann er auf der anderen Seite nicht davon sprechen, daß das Ausland unseren Zoll zahlt. Was heißt denn überhaupt, das Ausland zahlt unseren Zoll? Wenn es einen Sinn haben soll, so kann es nur der sein, daß man sagt, es wird durch die einseitigen Maßregeln unserer Zollpolitik bewirkt, daß die Preise auf dem Weltmarkt zum Sinken kommen, und das wirkt indirect wieder auf uns zurück. Da aber trotz der Zollmaßregel eine Einschränkung im Consum nicht eintritt, so hat das Ausland keine Veranlassung, überhaupt mit seinen Preisen so herunterzugehen, daß durch eine derartige Maßregel der Preis auf dem Weltmarkt gedrückt wird. Wenn aber thatsächlich durch diese schlechte Zollpolitik der Weltmarktpreis in unnatürlicher Weise heruntergedrückt würde, so würde das nur ein neuer Schuldposten sein, der auf Ihr Conto geht, denn damit würde eine Deroute auch auf dem Weltmarkt constatirt sein. Von Monat zu Monat bricht sich im Volke die Ueberzeugung mehr Bahn, daß die protectionistische Gesetzgebung nichts ist, als wie eine Besteuerung der inländischen nationalen Arbeit zu Gunsten des Kapitals, eine künstliche Begünstigung des Kapitals sowohl im privilegirten Industriekapital, wie in dem privilegirten Kapital der Landwirthschaft. Ich habe mich immer gewundert, wenn von Seiten der Herren Großgrundbesitzer mit solchem Behagen das mobile Kapital angegriffen wurde. Sieht man denn nicht ein, daß das im Großgrundbesitz angelegte Kapital der socialdemokratischen Kritik unendlich viel mehr Angriffspunkte bietet, als das mobile Kapital? Die Socialisten haben wohl Bedenken, das mobile Kapital in Collectiveigenthum zu verwandeln, bei dem Grundeigenthum braucht man nicht so rücksichtsvoll zu sein, weil hier ganz andere Gründe der allgemeinen Wohlfahrt mitsprechen. Ich selbst gehöre zu den entschiedensten Bekämpfern des Socialismus. Weil ich ein entschiedener Vertreter des Privateigenthums bin, deshalb kann ich Ihre selbstmörderische protectionistische Politik nicht unterstützen, denn durch nichts können Sie so sehr dem Socialismus in die Hände arbeiten, als dadurch, daß Sie diese Kapitalistenpolitik weiter fortsetzen. Sie können den Socialismus wirksam nur bekämpfen, indem Sie die gerechten Beschwerden der großen Masse des Volkes berücksichtigen und indem Sie eine derartige Zollpolitik aufgeben. Es freut mich, daß die verbündeten Regierungen, wie es scheint, nach dieser Richtung einen etwas größeren Standpunkt jetzt einzunehmen gesonnen sind, als es unter dem Fürsten Bismarck der Fall war. Sie haben versucht, mit allerlei staatssocialistischen Mitteln die sociale Unzufriedenheit zu beruhigen, aber die paar Tröpfchen staatssocialen Oels, welche Sie auf die aufgeregten Wogen getröpfelt haben, haben diese Wogen nicht besänftigt. Wollen Sie wirklich sociale Zufriedenheit schaffen, so brechen Sie mit der Interessenpolitik, welche die letzte Ursache dieser aufgeregten Wogen ist. (Beifall links.)

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Hr. Richter hat es gestern auch nicht unterlassen können, den Fürsten Bismarck möglichst zu verunglimpfen. Diese Art der Verunglimpfung des Fürsten Bismarck gehört ja zu den Lebensgewohnheiten des Abg. Richter. (Präsident v. Levetzow erklärt es für unzulässig, von einem Mitgliede des Hauses zu sagen, daß es jemand verunglimpfe.) Wenn Fürst Bismarck seine Natur nicht ganz und gar geändert haben sollte, so kann Herr Richter seine Angriffe noch so thurmhoch aufbauen, er wird nicht das Maß der souveränen Verachtung erreichen, welche Fürst Bismarck ihm zu Theil werden läßt. (Unruhe links.) Abg. Richter meinte, in meinen Ansichten über den österreichischen Handelsvertrag stände ich ganz allein mit dem Fürsten Bismarck. Es ist bereits erklärt worden, daß meine Fraction mit mir vollkommen einverstanden ist. Aber Richter hat darin Recht, meine Auffassung über den Werth des österreichischen Handelsbündnisses verdanke ich dem Fürsten Bismarck. Die Herabsetzung der Getreidezölle würde auf nichts weiter hinauslaufen, als den österreichischen Getreideproducenten geradezu eine Exportprämie zu gewähren, da sie ohnehin schon durch die ungleich günstigeren Eisenbahntarife, als wir sie haben, den Zoll herausschlagen. Ein Aequivalent für den Ausfall der Zölle könnte die Einführung der Silberwährung sein und die Aufhebung des Identitätsnachweises, wofür ja aber eine Mehrheit nicht zu haben ist. Deswegen müssen wir das gegenwärtige System beibehalten. Ich hoffe, Sie werden den Antrag auf Commissionsberathung ablehnen, und rechne sicher darauf, daß wir durch namentliche Abstimmung sowohl dem, der für die Getreidezölle ist, als auch dem Gegner Gelegenheit geben, sein Votum vor dem Lande abzugeben. (Lebhafter Beifall rechts.)

Hierauf vertagt das Haus die weitere Berathung auf Freitag.

Deutschland.

* **Berlin, 15. Januar.** An dem gestern auch vom **Kaiser** besuchten Diner beim Finanzminister **Miquel** nahmen Theil der Reichskanzler v. Caprivi, der Minister für Landwirthschaft v. Heyden, der Ober-Hofmarschall Graf zu Eulenburg, der Chef des Militärcabinets v. Hahnke, der Chef des kaiserlichen Hauptquartiers v. Wittich, der Geh. Cabinetsrath Dr. v. Lucanus, der Staatssecretär des auswärtigen Amtes Frhr. v. Marschall, der Oberpräsident v. Bennigsen, die Abgg. Buhl, v. Kardorff, v. Tiedemann, v. Huene, Dr. Hammacher, Herr v. Helldorf-Bedra und mehrere andere Persönlichkeiten. Der Kaiser erschien mit den beiden Flügeladjutanten Oberstlieutenant v. Zitzewitz und Major Frhr. v. Seckendorff um 5 Uhr und blieb eine Stunde länger, als er beabsichtigte, im Kreise der Tischgenossen. In anregender und angeregter Unterhaltung berührte der Kaiser sowohl während der Tafel als auch später beim Cercle recht verschiedene Gebiete, zeigte sich über den Stand der Arbeiten im Reichstage und im Abgeordnetenhause sehr wohl unterrichtet und äußerte über diese und jene Vorlage seine Ansichten. Erst um 9 Uhr verabschiedete sich der Kaiser und fuhr nach dem Casino des Garde-Füsilier-Regiments zu einem Herrenabend.

Ueber die politischen Unterhaltungen bei dem Diner beobachten die parlamentarischen Gäste des Finanzministers ein auffallendes Stillschweigen. Man erfährt nur, daß der Kaiser sich in zwangloser Unterhaltung über eine Reihe der schwebenden politischen Fragen, namentlich auch gesetzgeberische, ausgelassen hat. Man will aus Andeutungen schließen, daß auch die Landgemeindeordnung Gegenstand des Gesprächs gewesen ist, und zwar in einem für die Conservativen nicht erfreulichen Sinne. Vielleicht sind die conservativen Kreise gerade deshalb so verschwiegen, während die übrigen Theilnehmer Bedenken tragen, ihrerseits Mittheilungen zu machen, die leicht den Anschein erregen können, als wolle man aus den in Rede stehenden Aeußerungen politisches Kapital schlagen.

* **[Fürst Bismarck — Ministerpräsident von Mecklenburg-Schwerin.]** Auch dem Dementi der mecklenburgischen Regierung gegenüber hatte die „Frankf. Ztg." ihre Meldung aufrecht erhalten, daß dem Fürsten Bismarck die mecklenburgische Minister-Präsidentenstelle angeboten worden sei. Das Blatt nennt als Gewährsmann, der „die Garantie für die Wahrheit der Thatsache übernommen habe, den Professor Ziegler von der Universität Straßburg, der erst vor kurzer Zeit als Sprecher an der Spitze einer Deputation dem Exreichskanzler in Friedrichsruh eine Huldigungsadresse aus den Reichslanden überreicht hat." Nun hat aber Professor Ziegler die „Straßburger Post" zu der Erklärung ermächtigt, daß die „Frankf. Ztg." mystificirt worden sei, da er die Nachricht nicht eingesendet, geschweige denn die Verantwortung für dieselbe übernommen habe; er habe von der Nachricht überhaupt zum ersten Mal gehört, als dieselbe von den Blättern abgedruckt und besprochen wurde.

Darnach scheint es, daß die „Frankf. Ztg." das Opfer eines schlechten Scherzes gewesen ist.

L. **[Die Commission für die Zuckersteuer]** hat gestern Abend und heute Vormittag Sitzungen gehalten und die Generaldiscussion zum Abschluß gebracht. Gegenüber dem Antrag Barth (Consumsteuer 12 Mk., Beseitigung der Rübensteuer und Exportprämien am 1. August d. J.) erklärte der Schatzsecretär, eine definitive Stellungnahme sei nicht möglich. Der billigere Preis werde keine Verbrauchssteigerung nach sich ziehen. Götz v. Ohlenhusen, v. Staudy, v. Koscielski sind gegen das Gesetz. Die Socialdemokraten beantragen Aufhebung der Zuckersteuer, event. wollen sie für den freisinnigen Antrag stimmen. Graf v. Mirbach-Staudy beantragen die dauernde feste Prämie auf 2 Mk. festzusetzen. Von den Mitgliedern des Centrums erklärte sich Abg. Reichert persönlich für den Fortfall der Exportprämie, wodurch nur den Engländern billiger Zucker geliefert werde. Graf Chamaré dagegen hält für sich und seine Freunde an dem bestehenden Gesetz fest, event. würde er für den Antrag Hatzfeldt (Consumsteuer 18 Mk., Prämie 1,50 Mk.) stimmen.

L. **[Die Commission für die Krankenkassennovelle]** beschloß heute zu § 3 b, auch die Dienstboten auf Antrag des Arbeitgebers von der Versicherungspflicht zu befreien, wenn dieser den Anspruch auf freie Kur und Verpflegung in einem Krankenhause zugesichert hat. Zu § 4 wird zunächst beschlossen, die Bezugnahme auf die Hilfskassen bis zu § 75 auszusetzen. Abg. Hirsch will den neuen Zusatz, daß statutarisch auch nicht-versicherungspflichtigen Personen der Zutritt zur Gemeindekrankenversicherung eingeräumt werden könne, in Wegfall bringen. Die Abgg. Vollrath und Gutfleisch weisen bei Unterstützung des Antrages auf die schwere Schädigung des ärztlichen Standes hin, welche durch die Krankenversicherung erwachsen sei und der man durch Erweiterung der Gemeindekrankenversicherung bedenklichen Vorschub leiste, sowie auf die Thatsache, daß letztere ein subsidiäres, nicht corporativ gestaltetes, daher auch weiterer Entwickelung nicht fähiges und nicht würdiges Institut sei, welches überdies durch die eventuellen Zuschüsse der Gemeinde den Anstrich einer Armeneinrichtung erhalte. Von anderer Seite wird die Unbilligkeit betont, die darin liege, daß der Arbeiter die ärztliche Pflege und die Leistung der Apotheke von der Versicherung erhalte, während die oft ebensowenig bemittelten nicht-versicherungspflichtigen Personen sich den Arzt auf eigene Kosten verschaffen müßten. Dagegen wurde eingewendet, daß diesen Personen die Bildung von freien Krankenkassen oder der Beitritt zu den bestehenden unverwehrt sei. Die Discussion wurde auf morgen vertagt.

* **[Die Gewerbesteuercommission]** hat ihre zweite Lesung begonnen. Es wurde ein Antrag des Abg. Bachem angenommen, nur die landschaftlichen Creditverbände und die öffentlichen Versicherungsanstalten zu befreien, dagegen die „ausschließlich auf Gegenseitigkeit beruhenden Versicherungsanstalten" zur Steuer heranzuziehen. — Der Antrag bedeutet also die Einführung eines Privilegiums der öffentlichen Societäten gegenüber den privaten Gegenseitigkeitsgesellschaften.

* **[Einnahme an Wechselstempelsteuer.]** Amtlicher Nachweisung zufolge hat die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reiche für die Zeit vom 1. April 1890 bis zum Schluß des Monats Dezember 5 861 732,60 Mk. oder 296 760,20 Mk. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen.

* **[Zollfreiheit der Faschinen und Zuchtochsen.]** Die Petitions-Commission des Reichstages hat eine Petition betreffend die Zollfreiheit der Faschinen dem Kanzler zur Berücksichtigung empfohlen. Faschinen sind bisher mit 40 Pfennig als Nutz- und Bauholz verzollt worden. Die Commission hat zugleich beantragt, diesen in falscher Auslegung des Zolltarifs bezahlten Zoll den Interessenten zurückzuzahlen.

Posen, 15. Januar. Die endgiltige Feststellung des Resultats der am 1. Dezember 1890 stattgehabten **Volkszählung** hat für die Stadt Posen eine ortsanwesende Bevölkerung von 33 399 männlichen und 36 232 weiblichen, in Summa von 69 631 Seelen ergeben.

Halle a. d. S., 12. Januar. Die Direction des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen, Anhalts und der thüringischen Staaten versendet an die centralisirten landwirthschaftlichen Vereine im Vereinsgebiete ein Rundschreiben, um sie zur Unterstützung des kürzlich gegründeten **Verbandes landwirthschaftlicher Arbeitgeber** aufzufordern. Die Gründung dieses Verbandes wurde in der Hauptversammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins im Dezember v. J. hierselbst angeregt und fand solchen Anklang, daß sogleich hunderte von Landwirthen dem Verbande beitraten. Der Zweck dieser durch die Verhältnisse gebotenen Arbeitgeber-Vereinigung ist folgender:

1. Die Bekämpfung des Vertragsbruches der ländlichen Arbeiter; 2. die Vermittelung von Arbeitern und die Ueberwachung der Agenten, besonders auch der für die sog. Sachsengänger; 3. die Ueberwachung der socialdemokratischen Presse, besonders in Hinsicht auf die immer zahlreicher in derselben auftretenden Hetzartikel gegen einzelne Landwirthe; 4. die Feststellung gemeinsamer Maßregeln gegen die socialdemokratische Propaganda auf dem Lande; 5. die Herbeiführung von Einrichtungen zum Vortheil unserer braven ständigen Arbeiter.

Die Vereinigung will nicht die Löhne drücken, sondern die berechtigten Interessen wahren. Die Provinz soll in zwölf Districte mit eigenen Districtsvorstehern getheilt werden; in Halle wird die Centralleitung mit eigenem Beamten, der auch als Wanderlehrer im Interesse der Vereinigung thätig sein soll, eingerichtet. Die centralisirten Vereine sollen aufgefordert werden, Beiträge zu den Kosten der ersten Einrichtung der Arbeitgeber-Vereinigung zu leisten und ferner ihre Mitglieder zu veranlassen, dem Verbande als Mitglied gegen Erlegung von je 3 Mark beizutreten. Das Rundschreiben schließt mit folgenden Worten:

„Wir befinden uns in einem Nothstande hinsichtlich der Arbeiterverhältnisse; vom Staate dürfen wir dermalen Hilfe nicht erwarten. Also müssen wir uns selbst helfen. Alle für einen, einer für alle!"

Detmold, 15. Januar. Die zwanzigste **Wiederkehr des Tages der Errichtung des deutschen Reiches** wird hier am nächsten Sonnabend durch einen großen Festcommers, woran sich alle Kreise der Bevölkerung betheiligen, feierlich begangen werden.

Straßburg i. Els., 15. Januar. Heute Nachmittag fand die feierliche **Eröffnung des Landesausschusses** für Elsaß-Lothringen statt. Die Mitglieder des Landesausschusses waren fast vollzählig erschienen. Kurz nach 3 Uhr erschien der Statthalter Fürst von Hohenlohe mit den Herren seiner unmittelbaren Umgebung. Staatssecretär v. Puttkamer, Unterstaatssecretär v. Schraut und die Regierungs-Commissare waren bereits anwesend. Unterstaatssecretär v. Köller war wegen eines Todesfalles in seiner Familie abwesend. Nach der Eröffnungsrede des Statthalters wurde Dr. Schlumberger zum Präsidenten mit Acclamation wiedergewählt. Zum ersten Vicepräsidenten wurde Taunez, zum zweiten Baron Schauenburg gewählt. Zu Schriftführern wurden Baron Charpentier, Notar Wehrung und Gutsbesitzer Neunig gewählt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Januar. Der **niederösterreichische Landtag** wurde heute **geschlossen**. Der Landmarschall brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, welcher seiner Sympathie für Wien durch die Sanctionirung der Gesetzvorlage betreffend Groß-Wien Ausdruck gegeben und dadurch 1½ Millionen Menschen glücklich gemacht habe.

Frankreich.

Paris, 15. Januar. Der Cassationsgerichtshof hat die **Berufung Eyrauds** gegen das wider denselben gefällte Todesurtheil **zurückgewiesen**.

Heute Nachmittag fand unter sehr zahlreicher Betheiligung die **Beerdigung** des vormaligen Seine-Präfecten **Haußmann** mit militärischen Ehren statt. Der Leichenwagen war reich mit Kränzen geschmückt. Unter den Theilnehmern an der Leichenfeier befanden sich zahlreiche Notabilitäten der imperialistischen Partei, u. a. General Dubarrail als Vertreter des Prinzen Victor und Oberst **Bonaparte** als Vertreter der Kaiserin Eugenie. Die Beisetzung erfolgte auf dem Kirchhofe Père la chaise, wo seitens der imperialistischen Comités die Fahnen entfaltet wurden.

Paris, 15. Jan. Der Ministerpräsident **Freycinet** ist noch immer **nicht wiederhergestellt**, der Ministerrath trat deshalb heute nicht zur Sitzung zusammen.

Der **Fürst von Montenegro** hat heute Mittag **Paris** verlassen. (W. T.)

England.

London, 15. Januar. Der deutsche Botschafter Graf **v. Hatzfeldt** ist gestern Abend nach Berlin abgereist. (W. T.)

Rußland.

Moskau, 15. Januar. In der Depesche, mit welcher der **Kaiser** die **Neujahrsgratulation** des General-Gouverneurs Fürsten Dolgorukow beantwortete, heißt es, der Kaiser flehe zu Gott, daß er Rußland auch in diesem Jahre mit **Frieden** und Wohlergehen segnen möge.

Amerika.

Washington, 15. Jan. Der vom Senate angenommene **Gesetzentwurf betreffend die freie Münzprägung** ist einfach die ursprüngliche Finanzvorlage mit des von dem Senate gebilligten Abänderung der Senators Best, welche festsetzt, daß die Münzeinheit in den Vereinigten Staaten ein Dollar sei von 412½ Gran Silber vom gesetzlichen Feingehalte oder 25³⁄₁₀ Gran Gold vom gesetzlichen Feingehalte. (W. T.)

Coloniales.

* Nach einer in Lagos eingegangenen Nachricht aus **Kamerun** ist die mit dem Dampfer „Adolf Woermann" am 2. Juni v. J. von Kriby (südliches Kamerungebiet) nach Taundestation abgegangene, unter der Leitung von Justo Weiler stehende Handelskarawane der Firma Jantzen u. Thormählen am 25. Dezember **wohlbehalten wieder** an der Küste eingetroffen.

Von der Marine.

Kiel, 15. Januar. Prinz Heinrich ist auf die Dauer **von drei Wochen** vom 26. d. Mts. ab dem **Marine-Obercommando** in Berlin attachirt.

* Das Panzerschiff **„Preußen"** (Commandant Capitän zur See Koch) ist am 14. Januar in Corfu eingetroffen.

Danzig, 16. Januar.

Am 17. Januar: S.-A. 8.13, S.-U. 4.8; M.-A. bei Tage, M.-U. 12.13. (Erstes Viertel.)

Wetteraussichten für Sonnabend, 17. Januar, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Theils wolkig, bedeckt, Schneefälle, **theils heiter;** Frost.

Für Sonntag, 18. Januar:
Wolkig, bedeckt, Schneefälle; Frost, **Nebel.**

Für Montag, 19. Januar:
Vielfach heiter; Temperatur **kaum verändert.** Mäßiger Wind.

Für Dienstag, 20. Januar:
Meist heiter, theils Nebel; **Frost, mäßiger Wind.**

* **[Ernte-Ermittelungen.]** Die allgemeine Ermittelung des Ernteertrages im deutschen Reiche, die den Zweck hat, durch directe Umfrage möglichst zuverlässige Angaben über die wirklich geerntete Menge der wichtigeren feldmäßig gebauten Fruchtarten zu erlangen, wird für das Jahr 1890 in der zweiten Hälfte des Monats Februar stattfinden. Von dem statistischen Bureau sind jetzt die erforderlichen Formulare, nämlich Erhebungsformular B. mit den handschriftlich eingetragenen Angaben des vorjährigen Ernteergebnisses und der Anbauflächen, ferner eine Instruction C., sowie ein Notizblatt betreffend die Hagelstatistik, den betreffenden Behörden mit dem Ersuchen übersandt, nicht nur für zuverlässige Ausfüllung der Nachweisung selbst, sondern auch für möglichst vollständige Angaben im Anhange dazu, betreffend nähere Nachrichten über vorgekommene Hagelwetter, Sorge zu tragen. Das Erhebungsformular B. ist bis zum 10. März cr. an das statistische Bureau einzureichen.

* **[Verzicht.]** Der Dorfschulze einer Gemeinde im Kreise Schwetz hat allen Ernstes ein Gesuch an die vorgesetzte Behörde gerichtet, mit seiner Gemeinde eine Ausnahme von der Alters- und Invalidenversicherung zu machen und dieselbe von den Verpflichtungen des betreffenden Gesetzes zu entbinden, da die gesammten Gemeindebewohner erklärt hätten, auf die Wohlthaten des betreffenden Gesetzes Verzicht leisten zu wollen.

* **[Zucker-Verschiffungen.]** In der ersten Hälfte des Monats Januar wurden über Neufahrwasser an inländischem Rohzucker seewärts verschifft: 78 592 Zollcentner, und zwar nach England (gegen 62 546 Zollcentner in der gleichen Zeit v. J.), außerdem 17 000 Zollcentner an inländische Raffinerien. Die Gesammtverschiffungen in der Campagne betrugen bis jetzt 616 948 Zollcentner (gegen 507 758 resp. 987 591 in den beiden Vorjahren). Der Lagerbestand in Neufahrwasser betrug am 16. Januar 1891: 834 794, 1890: 994 894, 1889: 347 558 Zollcentner. Zugeführt wurden vom 1. August bis 15. Januar 1890/91: 1 397 514, 1889/90: 1 497 768, 1888/89: 1 094 085 Zollcentner. — Von russischem Zucker sind in der Campagne bisher 57 550 Zollcentner verschifft und 58 300 Zollcentner auf Lager geblieben. In den beiden Vorjahren wurden gleichzeitig 16 126 resp. 73 560 Zollcentner verschifft. Der Lagerbestand betrug Mitte Januar vorigen Jahres 2000, im Jahre vorher 53 680 Zollcentner.

* **[Die Erlebnisse der deutschen Emin Pascha-Expedition.]** Auf die Anregung des deutschen Colonial-Vereins (Abtheilung Danzig) hielt gestern Abend im Gewerbehause Herr Lieutenant v. Tiedemann aus Bromberg einen Vortrag über die deutsche Emin Pascha-Expedition. Der Redner, eine schlanke Gestalt mit energischen, tief gebräunten Gesichtszügen, war bekanntlich der einzige europäische Begleiter, welcher Dr. Peters auf seinem abenteuerlichen Zuge durch das Massailand begleitet hat. Er wußte seinen Vortrag durch kurze aber treffende Schilderungen der vielen Völkerschaften, mit denen die Expedition in Berührung gekommen ist, zu würzen und fesselte die Aufmerksamkeit der zahlreichen Zuhörer bis zum Ende seines anderthalbstündlichen Vortrages. Im Eingange seiner Rede schilderte Herr v. Tiedemann die Vorgeschichte der Expedition und das Vorgehen der Engländer, die bekanntlich den Dampfer „Neera" mit Beschlag belegten, welcher den gesammten Waarenvorrath der Expedition an Bord hatte. Die Expedition, die für 1500 Mann geplant war, zählte nur 80 Träger, die eine „haarsträubende Gesellschaft" darstellten, denn sie waren durchweg den Gefängnissen von Bagamoyo und Dar-es-Salaam entnommen und 15 derselben gehörten dem berüchtigten Kannibalenstamm des Mannema an, so daß Dr. Peters von dem Chef einer großen Expedition zu dem „Führer einer Räuberbande" herabgesunken war. Da die Tauschartikel ausblieben, versuchte Dr. Peters sich in Witu mit Tauschwaaren zu versehen, doch waren nur wenig brauchbare Sachen zu erhalten. In seinem Waarenvorrath befand sich nur eine Trägerlast des im Innern so hochgeschätzten Eisendrahtes, dagegen 120 Pfund schwedische Streichhölzer. Nach einem längeren Aufenthalte in Engatana, wo es zum ersten Male bei der Beschaffung von Booten zum Kampfe mit den Wakukomo kam, zog die Expedition am südlichen Ufer des Tana weiter stromaufwärts, bis sie zu der von Wagallas bewohnten Flußinsel Oda Borru Ruwa gelangte, wo die Expedition gleichfalls in Feindseligkeiten mit den Eingeborenen gerieth, die aber ziemlich unblutig verliefen und durch gefangene Frauen nach einigen Tagen wieder geschlichtet wurden. Als auch hier keine Nachricht von der Küste einging, entschloß sich Dr. Peters nach einem vierwöchentlichen Warten zu dem „einfach verzweifelten und waghalsigen Schritte", weiter in das Innere zu gehen und auf den Kenia loszumarschiren, der, nach dem Ausweis der Ravensteinschen Karte, etwa 10 Tagereisen entfernt sein sollte. Die Reisenden versahen sich mit Lebensmitteln auf 14 Tage, mußten jedoch bald die Erfahrung machen, daß sie getäuscht waren, denn der Kenia war nicht 10 Tage, sondern 10 Wochen entfernt. Dem Verhungern nahe, trafen sie auf einen Stamm der nomadisirenden Wandurobbo, der ihnen zwar Vieh verkaufte, doch nach dem Empfange der Tauschwaaren mit dem verkauften Vieh entwich. Dr. Peters setzte ihnen jedoch nach und eroberte 250 Schafe und Ziegen. Ein ferneres Rencontre hatten die Reisenden mit den Wasakka, die die Feuerwaffen noch nicht kannten und die Mausermagazingewehre für Keulen hielten. Sie wurden jedoch zu ihrem Schaden eines Besseren belehrt, denn in einer Viehrazzia wurden ihnen 600 Schafe, Ziegen und Ochsen abgenommen und ihnen durch einen Angriff, den Dr. Peters unternahm, eine empfindliche Niederlage bereitet. Endlich erblickten die Reisenden die in ewigem Schnee leuchtenden Gipfel des Kenia und gelangten in das paradiesisch schöne Land Kibuja, welches sie in 7 Tagen ohne die geringste Feindseligkeit durchzogen. Nunmehr kam die Expedition auf das Leikipia-Plateau und betrat das Land der gefürchteten Massais, deren unbändige Kriegslust und unerschütterliche Tapferkeit den Zug bald in die größte Gefahr bringen sollte. Wieder war es Dr. Peters, der, seinem Grundsatze getreu, in allen Fällen, wo ein Kampf unvermeidlich war, denselben zuerst zu eröffnen, den Angriff unternahm. Im Morgengrauen wurden die Massais in ihrem Kraal Elbejeto überrascht und auseinandergesprengt, ehe sie sich noch zur Wehr setzen konnten. 6000 Stück Vieh, von dem ungefähr der dritte Theil weggetrieben wurde, und zahlreiche Speere und andere Waffen war die Beute der Sieger. Doch die Massais waren keineswegs entmuthigt. In einem Walde überfielen sie den Zug mit einer derartigen Schnelligkeit, daß 10 Mann bereits

ihren furchtbaren Speeren erlegen waren, ehe der erste Schuß fiel. Die Expedition formirte eine Art Carré und gab Salve auf Salve auf den immer von neuem mit großer Todesverachtung heranstürmenden Feind ab. Mit Büchse, Messer und Revolver wurde das wüthende Handgemenge ausgefochten, bis plötzlich die Massais unter Mitnahme ihrer Todten und Verwundeten entflohen. Ein zweiter Angriff am 23. Dezember 1889 wurde durch eine plötzlich eintretende Sonnenfinsterniß und durch die Anwendung von Raketen, die den Massais gänzlich unbekannt waren, vereitelt. Da die Massais einsahen, daß mit Gewalt die Fremdlinge nicht zu vertreiben waren, so griffen sie zur List, und es gelang ihnen wirklich, die Expedition an den Rand des Verderbens zu bringen. Sie schlossen Frieden mit Dr. Peters und erklärten sich bereit, ihn nach dem Baringosee zu führen; doch als die Expedition sich mitten in einer Sandwüste des Leikipia-Plateaus befand, verschwanden die Führer plötzlich. Dem Verschmachten nahe, irrte der Zug in der glühend heißen Wüste umher und hätte dort sein Ende gefunden, wenn es nicht Peters gelungen wäre, den in der Karte des Engländers Thompson verzeichneten Quaso N' Eroh (schwarzen Fluß) zu entdecken, an dessen Wasser sich die halbverschmachtete Schaar erfrischen konnte. Ohne weitere Fährlichkeit erreichte die Expedition den Baringosee, rastete in dem Orte Njemps, zog auf dem Wege zum Victoria-Nyanza durch die Landschaft Ang-Ata-Njuki (rothes Land) und gelangte endlich nach dem Lande Kawirondo, wo man in dem Dorfe Kwa Sundu 50 Mann der Expedition des Engländers Jackson antraf, der gleichfalls zum Entsatze Emins ausgerückt war und, da er inzwischen Emins Abzug erfahren hatte, auf die Elefantenjagd gezogen war. Die Reisenden, welche hiervon noch nichts wußten, marschirten nach Norden weiter und waren nur noch 5 Tagemärsche von Mruli, der südlichsten Station der Aequatorialprovinz entfernt, als sie die Kunde erhielten, daß Emin und Stanley schon seit Monaten abmarschirt seien. Dr. Peters wendete sich nach dem Nyanza zurück, wo er bekanntlich den Sohn König Mtesas Muanga in seinem Kampfe gegen seinen Bruder Karema unterstützte. Bald nach ihrer Ankunft bei Muanga traf bei diesem ein Schreiben des Engländers Jackson ein, in welchem derselbe mittheilte, daß er im Auftrage der englischen und deutschen Regierung Dr. Peters und seinen Begleiter (den Vortragenden) verhaften solle, und Muanga aufforderte, die beiden Reisenden an ihn auszuliefern. Muanga war jedoch so anständig, den Brief zu zerreißen, und stellte Dr. Peters seine ganze Macht zu einem Kriegszuge gegen Jackson zur Verfügung, worauf Peters jedoch nicht einging. Nachdem die Reisenden längere Zeit in der französischen Missionsstation Ukumbi krank gelegen hatten, traten sie ihren Rückmarsch an, auf dem sie in Mpwapwa mit Emin zusammentrafen, und gelangten nach einer Abwesenheit von 396 Tagen an die Küste. Daß die Expedition Emin keine eigentliche Hilfe hätte bringen können, da sie selbst hilfsbedürftig gewesen sei, gab der Vortragende zu, doch glaubte er, durch ihr Erscheinen würde Emins Prestige erhöht worden sein und die Führer hätten ihn auch durch ihre Person unterstützen können.

≈ **[Ornithologischer Verein.]** In der gestrigen Sitzung des ornithologischen Vereins erstattete Herr Moschkowitz-Rieselfeld einen Bericht über die Ausstellung des ostpreußischen Vereins für Geflügelzucht in Königsberg und im Anschluß daran Mittheilungen über die großartige Geflügel-Schaustellung des Herrn H. Marten in Lehrte bei Hannover. Aus dem pro 1891 festgesetzten Etat sei erwähnt, daß für die Fütterung der Vögel im Winter 30 Mk. ausgeworfen sind; inclusive der freiwilligen Spenden stehen dem Verein im Ganzen gegen 100 Mk. zu diesem Zwecke zur Verfügung. Aus dem Bericht der Kassen-Revisoren geht hervor, daß das Vereinsvermögen 893,67 Mk. beträgt. Nach einer Mittheilung des Danziger Thierschutzvereins ist der ornithologische Verein als corporatives Mitglied des ersteren aufgenommen. Sonntag wird der Verein den eingerichteten Vogel-Futterplätzen einen Besuch abstatten; Ausbruch 9 Uhr von der Wartehalle der Pferdebahn am Hohenthore.

* **[Einziehung der Postwerthzeichen älterer Art.]** Seit dem 1. Dezember 1890 werden bei den Verkehrsanstalten nur noch Postwerthzeichen neuerer Art verkauft. Die noch in den Händen des Publikums befindlichen Postwerthzeichen älterer Art (Freimarken, sowie gestempelte Briefumschläge, Postkarten, Streifbänder und Postanweisungs-Formulare) können noch bis zum 31. Januar 1891 zur Frankirung von Postsendungen verwendet werden. Vom 1. Februar 1891 ab verlieren die älteren Postwerthzeichen ihre Giltigkeit; sie können dann bis spätestens 31. März gegen neuere Werthzeichen gleicher Gattung und von entsprechendem Werthe bei den Postanstalten umgetauscht werden.

* **[Schwurgericht.]** In der Anklagesache wegen Brandstiftung, welche heute vor den Geschworenen verhandelt wurde, waren (außer den von der Vertheidigung vorgeschlagenen) 31 Zeugen von Amtswegen geladen, so daß für die Verhandlungen zwei Tage angesetzt werden mußten. Der Schuhmacher August Wessolowski und der Schneider Ludwig Martschinke aus Meisterswalde werden beschuldigt, im Mai vorigen Jahres ihre Wohnhäuser angesteckt und hierdurch größere Feuersbrünste verursacht zu haben. Wessolowski hatte am 11. Mai, einem Sonntage, seine Frau und Kinder zu seinen Schwiegereltern geschickt und hielt sich im Kruge auf, als gegen 10 Uhr Abends auf dem Boden seines Hauses Feuer ausbrach. Dasselbe wurde, nachdem es einen Theil des Pappdaches zerstört hatte, vollständig gelöscht. Im Laufe des nächsten Tages hielt sich Wessolowski mit seiner Familie in seinem Hause auf, traf jedoch nicht die geringsten Anstalten, seine bei den Nachbarn untergebrachten Sachen wieder abzuholen. In der Nacht vom 11. zum 12. Mai brachte er seine Frau mit den Kindern bei einem Nachbar unter, während er bei dem Gemeindevorsteher Ziese übernachtete. Kurz nach Mitternacht brach von neuem Feuer in dem Wohnhause des Angeklagten aus und bald darauf brannte auch das Wohnhaus des Gemeindevorstehers Ziese. Beide Behausungen brannten vollständig nieder. Die Anklage warf dem Wessolowski vor, er habe beide Häuser angesteckt, denn der Wind stand in der Nacht so, daß das Ziese'sche Grundstück nicht durch Flugfeuer von dem zuerst brennenden Hause des Angeklagten in Brand gerathen konnte. Der Angeklagte bestritt dieses und behauptete, er habe selbst durch den Brand nicht unbeträchtlichen Schaden erlitten. — In der Nacht vom 25. zum 26. Mai brach in der Scheune des Eigenthümers Grönke Feuer aus und bald darauf stand auch das Wohnhaus des zweiten Angeklagten Martschinke in Flammen. Auch hier war eine Entzündung durch Flugfeuer ausgeschlossen, da der Wind die Funken von der brennenden Scheune seitwärts an dem Wohnhause des Martschinke vorüberführte. Dagegen wurden durch Flugfeuer aus dem brennenden Hause des Angeklagten noch vier weitere Grundstücke in Brand gesetzt. Sämmtliche vom Feuer ergriffenen Gebäude brannten vollständig nieder, auch erlitten mehrere Menschen Verletzungen und mehrere Stücke Vieh kamen in den Flammen um. Martschinke bestreitet gleichfalls, das Feuer angelegt zu haben, und hat früher in einer Eingabe an den Staatsanwalt den Besitzer eines anderen abgebrannten Grundstückes als Brandstifter denuncirt. (Bei Schluß des Blattes dauerte die Zeugenvernehmung noch fort.)

[Polizeibericht vom 16. Januar.] Verhaftet: 19 Personen, darunter 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 16 Obdachlose, 1 Betrunkener. — Gefunden: 1 Damen-Handschuh, 1 Abonnements-Karte von der „Danziger Allgemeinen Zeitung", 2 Kinder-Gummischuhe, 1 Pfandschein, abzuholen von der königl. Polizei-Direction.

Elbing, 15 Jan. Nach den nunmehr endgiltig abgeschlossenen Ermittelungen über die am 1. Dezember 1890 stattgefundene **Volkszählung** zählt die Stadt Elbing 41 215 Einwohner. Gegenüber der letzten Zählung im Jahre 1885 hat sich darnach die Einwohnerzahl um 2937 Personen vermehrt. (Elb. Z.)

K. **Schwetz**, 15. Januar. Die hiesige **Zuckerfabrik** hat am 8. d. M. ihre diesjährige Campagne geschlossen, da in Folge der Schneeverwehungen die Zufuhr der Rüben in den letzten 8 Tagen eine nur sehr geringe war. Die Fabrik hat am 23. September die Campagne eröffnet und während derselben 800 000 Centner Rüben verarbeitet. Betriebsstörungen von größerer Bedeutung sind nicht vorgekommen. — Das definitiv ermittelte und festgestellte Resultat der letzten **Volkszählung** in unserer Stadt ist folgendes: Die Zählung ergab 421 Wohnhäuser, 2 bewohnte Buden und 32 bewohnte Kähne, 1339 Haushaltungen und 5 Anstalten, 6467 hier wohnhafte Personen. Im Jahre 1885 betrug die Einwohnerzahl 6348, mithin ist dieselbe um 119 Personen gestiegen.

L **Lütz** (Kr. Dt. Krone), 14. Januar. Der f. Z. zum **Bürgermeister** erwählte Actuarius Scharmer aus Danzig hat nunmehr erklärt, sein Amt als Bürgermeister nicht antreten zu wollen. Im Einverständnisse mit der Regierung wird daher die Bürgermeisterwahl am 22. d. M. von Neuem stattfinden. Bewerber haben sich bei dem Stadtverordneten-Vorsteher zu melden. — Gegenwärtig treten **Scharlach** und **Diphtheritis** hier unter den Kindern in heftiger Weise auf. — Zur Feier des **Geburtstages des Kaisers** wird in diesem Jahre eifriger, wie je, gerüstet. Während die Sänger und die Schützen für den Vorabend einen Fackelzug planen, werden am Geburtstage selbst mehrere Festessen vorbereitet. Neben der Ressource und dem Kriegerverein, welche diesen Tag wie in den früheren Jahren festlich begehen, hat sich aus der Bürgerschaft heraus ein besonderes Comité gebildet.

Thorn, 15. Januar. Die von einer hiesigen Versammlung beschlossene **Petition gegen die Wiederzulassung der Jesuiten**, mit etwa tausend Unterschriften, darunter eine Anzahl von Personen katholischen Glaubensbekenntnisses, ist heute an den Reichstag abgegangen.

Königsberg, 15. Jan. Die vermehrte Arbeit, welche die Ausführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes hervorgerufen, hat den Landeshauptmann veranlaßt, die Errichtung einer **neuen Landesrathsstelle** zu beantragen. — Aus den Zuwendungen des verstorbenen Geh. Commerzienrath Simon soll der größere Theil im Betrage von 300 000 Mk. nach den bereits gefaßten Beschlüssen der städtischen Behörden zur Errichtung eines **Stiftes für Bedürftige** verwendet werden, und zwar sollen drei Fünftel des Kapitals, also 180 000 Mk., zum Bau und zur Unterhaltung und Beaufsichtigung von Stiftshäusern, ein Fünftel, also 60 000 Mk., als Beihilfe zur Miethe und das letzte Fünftel mit nochmals 60 000 Mk. zu Beihilfen an Naturalien oder in baar an Stiftsinsassen verwendet werden. (K. H. Z.)

* **Allenstein**, 15. Jan. Das hiesige Eisenbahn-Betriebsamt macht bekannt: Der Betrieb auf der Strecke von **Göttkendorf bis Mehlsack** ist wieder hergestellt. Die Verbindung zwischen Allenstein und Königsberg geht über Mehlsack bis Braunsberg, da Strecke Mehlsack-Perwilten noch gesperrt ist.

ß. **Pillau**, 15. Jan. Nachdem es bis zum Dienstag Abend gelungen war, durch angestrengtes Arbeiten unsere Zufuhrwege einigermaßen von den angehäuften **Schneemassen** zu befreien, trat wieder starker Schneefall ein, welcher noch durch einen heftigen Wind aus Südost vorwärts getrieben wurde und so unsere Räumungsarbeiten wieder vollständig vernichtete. Der Schnee fiel so stark, daß am Morgen des Mittwoch unsere Verkehrsstraßen wieder unpassirbar waren. Auch die Eisenbahnstrecke nach Königsberg hatte dieses Mal erheblich von den Schneemassen zu leiden. Der von hier um 7 Uhr mit zwei Locomotiven abgelassene Frühpersonenzug blieb auf der Strecke zwischen Fischhausen und Powayen im Schnee stecken und konnte erst nach dreistündigem Aufenthalt und nachdem die Strecke durch Schneearbeiter freigegraben, weiter nach Königsberg fahren. Die am Morgen von Königsberg und Pillau abgelassenen Güterzüge mußten in Metgethen und Fischhausen liegen bleiben.

Insterburg, 15. Jan. Gestern wurden von hier aus sechs **russische Unterthanen**, und zwar 3 junge Knechte und 3 Dienstmädchen, über die **Landesgrenze gebracht**. Dieselben gaben an, in Rußland von einer Frau aus Königsberg geworben zu sein, um auf einem Gute bei Königsberg zu dienen.

γ **Bromberg**, 15. Januar. In der gestrigen Sitzung des **Hauptcomités zur Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmals** ist als Aufstellungsort des Denkmals der Weltzienplatz an der Danzigerstraße endgiltig festgestellt worden. Ueber das Denkmal selbst ist noch kein definitiver Beschluß gefaßt worden. Soviel steht aber fest, daß es ein Reiterstandbild sein wird. Vorläufig fehlen zu den Kosten bezw. zu dem bis jetzt angesammelten Kapital noch ca. 10 000 Mk., die noch durch Sammlungen aufgebracht werden sollen. Herr Professor Calandrelli-Berlin, welcher das Denkmal anfertigen soll, war ebenfalls zu dieser Sitzung erschienen und hatte ein Modell zur Stelle gebracht. Dasselbe war übrigens in der heutigen Sitzung der Stadtverordneten im Sitzungssaale ausgestellt.

Inowrazlaw, 13. Januar. Ein **Gastwirth** aus Tuchel hat sich gestern Abend auf dem Abort des hiesigen Bahnhofes mit einem Revolver **erschossen**. Der Beweggrund zur That ist nicht bekannt.

Stadt-Theater.

* Ohnets **„Hüttenbesitzer"**, der gestern mit unserem Gast, Hrn. **Resemann**, in der Titelrolle in Scene ging, bewährt, wie der Besuch der Vorstellung zeigte, noch immer seine Anziehungskraft. Verbirgt sich auch nicht ganz, daß das Stück die Bearbeitung eines Romans ist — namentlich in dem Sprung in der Entwickelung, welcher zwischen dem 2. und dem 3. Akt hervortritt — so interessirt es doch durch die eigenartigen, bestimmt gezeichneten Charaktere, durch geschickte Führung der Handlung, durch packende, nicht künstlich herbeigezogene, sondern sich aus der Handlung ergebende Effecte und vor allem durch den gesunden moralischen Sinn, der nichts gemein hat mit dem, was sich sonst in den französischen Gesellschaftsdramen als Welt- und Lebensanschauung offenbart. Hr. **Resemann** verwerthete als Derblay die künstlerischen Vorzüge, welche er als Kean bereits dargelegt hatte, auf das wirksamste. Die eleganten gesellschaftlichen Formen hatten hier allerdings der Rolle entsprechend einer gewissen eckigen Unbehilflichkeit der Manieren Platz machen müssen. Aber die Liebenswürdigkeit Derblays kam dafür zur überzeugenden Geltung durch den Ton schlichter Redlichkeit und warmer Empfindung, für welchen die mächtige, sonore Stimme des Gastes sich ebenso günstig als Träger erwies, wie für die stärksten leidenschaftlichen Erregungen, für die andererseits der Darsteller das nöthige Temperament besitzt. So fand denn Herr **Resemann** auch in dieser Partie wieder die lebhafteste Anerkennung des Publikums. Die Claire des Frl. **Brodsky** war keine ganz einheitliche Leistung; die erregteren Momente der Rolle, namentlich die leidenschaftliche Angst und Zärtlichkeit im 4. Akt, gab die Darstellerin sehr wirksam; nicht so gut gelang ihr die vornehme, kühle Abweisung, welche Claire besonders im ersten Theil der Rolle zur Abwehr anwendet; hier fehlte der Sprache zuweilen die Deutlichkeit und Bestimmtheit, die imponirende Ruhe. Die Vornehmheit und die innere Wärme, mit welcher Fr. **Staudinger** die Marquise Beaulieu ausstattet, verdiente gestern, wie bei den früheren Darstellungen dieser Rolle, wieder volle Anerkennung. Die Salonschlange Athenais des Fräul. **Schmidt** war eine durchweg gelungene Leistung; alle Unliebenswürdigkeiten des Charakters kamen zum richtigen Ausdruck, indem die Darstellerin sich, streng Maß haltend, vor aller Forcirung hütete. Fräulein **Hagedorn** (Suzanne) und Fräul. **Röpke** (Baronin Préfont) spielten ihre Rollen sehr angemessen. Vortrefflich war der Herzog von Bligny des Hrn. **Stein**. Die feine Zurückhaltung, die Hr. **Stein** in der Charakterzeichnung verwendet und die dafür sorgt, daß zwar alle Seiten des Charakters gezeigt, aber das Abstoßende so wenig als möglich pointirt wird, kann allein die höchst unsympathische Gestalt erträglich machen. Hr. **Schreiner** gab den Moulinet in einer gewissen naiven, gutmüthigen Derbheit und vermied dabei alle Uebertreibungen. Natürlich und wahr spielte den Bachelin der Hr. **Höflich**. Hr. **Rub** (Baron Préfont) und Hr. **Zilesch** (Octave) unterstützten die Vorstellung nach Kräften.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 15. Januar. Im **Donatorensaal des Rathhauses** ist die Büste des verstorbenen Kämmerers von Berlin, Runge, aufgestellt worden.

* **[Ein Deserteur von 1873.]** Nach Mittheilung des „Uck. K." wurde am 13. d. M. ein fahnenflüchtiger Soldat, ein gewisser Schultz aus Berlin, der im Jahre 1873 in der 10. Comp. des 64. Regiments diente und bei den Besatzungstruppen in Frankreich stand, nach Angermünde, der Garnison jenes Truppentheils, geschafft. Er war im Mai 1873 desertirt, ließ sich in die Fremdenlegion einreihen, war sieben Jahre in Algier und ernährte sich dann von 1880 bis 1890 sehr kümmerlich in Frankreich als Arbeiter. Er meldete sich, um seine Strafe zu verbüßen, bei dem Gouvernement in Straßburg im Elsaß.

Bremen, 15. Jan. Vor der Strafkammer des Landgerichts begann heute Vormittag der **Prozeß** gegen **Vetters-Sohn**, welche angeklagt sind, einer hiesigen Handelsfirma **627,000 Mk. unterschlagen** zu haben. (W. T.)

Wien, 15. Jan. Anläßlich der heutigen **Grillparzer-Feier** legten Deputationen zahlreicher Vereine Kränze am Denkmal des Dichters im Volksgarten nieder. Der im Festsaale der Universität veranstalteten Feier wohnten der Rector und der akademische Senat in Amtstracht bei. Prof. Minor hielt die Festrede. (W. T.)

Algier, 15. Januar. Heute Vormittag fand hier eine **heftige Erderschütterung** statt, welcher zwei leichtere Erdstöße folgten. (W. T.)

Barcelona, 11. Januar. Seit dem 8. d. M. herrscht hier eine für das hiesige Klima ganz **außergewöhnliche Kälte**. Am 8. d. sank das Thermometer auf 6 Centigrad unter den Gefrierpunkt. Die Wasserlachen auf den Straßen und Plätzen waren mit einer festen Eisschicht bedeckt, welche die Sonne den ganzen Tag über nicht aufzuthauen vermochte. Dabei wehte ein scharfer Nordostwind. Am 9. d. sank die Temperatur bis auf 4 Centigrad unter Null, doch war die Kälte weniger fühlbar, weil Windstille herrschte. Auch gestern hatten wir noch Kälte von 4 Centigrad unter Null. Der Fluß Llobregat war mit einer Eisschicht bedeckt, auch verschiedene Bäche und Weiher in der Umgebung sind zugefroren. In den Gärten und Feldern hat der Frost erheblichen Schaden angerichtet.

□ **Moskau**, 13. Jan. In Skopinia (Gouvernement Rjäsan) ist das dortige **Asyl und Hospital vollständig niedergebrannt**. Bis jetzt wurden 14 Leichen unter den Trümmern hervorgezogen. 25 Personen werden noch vermißt. Im ganzen wohnten 100 Personen im Asyle.

Newyork, 13. Januar. Der **russische Nihilist Baron Nikolaus Brokovitsch** machte gestern in Kansas City seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende. Brokovitsch hatte sich längere Zeit im höchsten Elend befunden und seinen Ofen verkauft, um Geld zur Anschaffung des Revolvers zu bekommen. Die in seiner Wohnung vorgefundenen Papiere bewiesen, daß er in Rußland wegen Mordanschlag auf den Zaren verurtheilt worden war. Die Nihilisten verhalfen ihm jedoch zur Flucht, indem sie die Gefängnißwärter bestachen. Brokovitsch hat zehn Jahre in Kansas City gelebt und war 65 Jahre alt. Auf einem zurückgelassenen Zettel erklärte er, er ziehe einen schnellen Tod dem langsamen Tode des Verhungerns vor.

Wetter und Verkehr.

Dresden, 15. Januar. Alle hier fälligen Eisenbahnzüge trafen des starken Schneefalls wegen mit bedeutenden Verspätungen ein. Nachmittags fand abermals heftiges Schneetreiben statt.

Lübeck, 15. Januar. Die Travemünder Rhede ist wieder geschlossen; der Eisbrecher mußte den Versuch, das Dampfschiff „Hansa" einzuschleppen, aufgeben.

Duisburg, 15. Januar. Die erste englische Post vom 14. Januar über Vlissingen ist ausgeblieben. Grund: Sturm auf See.

Augsburg, 15. Januar. In Folge kolossalen Schneefalls bei starkem Wind ist der Straßenbahnverkehr gänzlich eingestellt, die Verbindungen mit den Nachbarorten sind unterbrochen; alsbaldige größere Eisenbahn-Verkehrsstörungen scheinen unvermeidlich.

Schiffs-Nachrichten.

Kopenhagen, 14. Jan. Der Dampfer „**Presto**", aus und von Stockholm nach Plymouth mit Hafer, ist auf dem Mittelgrund gestrandet.

Cuxhaven, 14. Jan. Die norwegische Schoonerbark „**Minnie**", von Aves Island nach Hamburg mit Guano, ist auf Groß-Vogelsand gestrandet, voll Wasser und verloren. Die ganze Mannschaft ist hier gelandet.

Hamburg, 15. Jan. (Tl.) Drei seewärts bestimmte **Dampfer kehrten um**, weil sich **das Eis gesetzt hat**, was seit langen Jahren nicht der Fall gewesen ist.

Helgoland, 14. Jan. Die Mannschaft der neuen Bark „**Candidate**", welches Schiff in der Elb-Mündung strandete, wurde von dem Dampfer „Cuxhaven" aus ihrem Boot aufgenommen und hier gelandet.

Nienwediep, 14. Jan. Auf dem Näzende Bol ist der große englische Dampfer „**Elstow**" gestrandet. Derselbe sitzt mitten in der Brandung. Zwei Schuten und drei andere Fahrzeuge sind nach der Strandungsstelle abgegangen. Die Mannschaft hat sich bereits in Böten gerettet.

Brüssel, 14. Jan. In Folge Nebels haben mehrere Schiffe die Hafeneinfahrt in Ostende verpaßt und sind zwischen Ostende und Middelkerke gestrandet. Die Bemannungen wurden gerettet.

Newyork, 15. Jan. (Tl.) Der Hamburger Postdampfer „**Suevia**" ist, von Hamburg kommend, gestern Abend hier eingetroffen.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 16. Januar.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.
feinglasig u. weiß 126—136℔ 153—194 M Br.
hochbunt 126—134℔ 152—194 M Br.
hellbunt 126—134℔ 148—190 M Br.
bunt 126—132℔ 147—188 M Br.
roth 126—134℔ 138—189 M Br.
ordinär 120—130℔ 135—183 M Br.
} 130-185 M bez.
Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 146 M, zum freien Verkehr 128℔ 185 M
Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai transit 147½ M Br., 147 M Gd., per Mai-Juni transit 148 M Br., 147½ M Gd., per Juni-Juli transit 149 M Br., 148½ M Gd., per Septbr.-Oktober transit 145 M Br., 144½ M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. grobkörnig per 120℔ inländisch 157 M bez.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländisch 157 M, unterpoln. 112 M, transit 111 M
Auf Lieferung per April-Mai inländ. 162 M Br., 161½ M Gd., transit 116½ M Br., 115½ M Gd., per Mai-Juni inländisch 161½ M Br., 160½ M Gd., transit 116 M Br., 115 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kgr. große 113℔ 146 M

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 48 M, roth 84—95 M

Kleie per 50 Kilogramm (zum See-Export) Weizen- 3,75—4,45 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 64¾ M Gd., kurze Lieferung 64¾ M Gd., per Januar-Mai 64¾ M Gd., nicht contingentirt loco 45⅛ M Gd., kurze Lieferung 45⅛ M Gd., per Januar-Mai 45⅛ M Gd.

Rohzucker fest, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 12,10—12,20 M Gd. nach Qualität, Rendement 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 9,80—10 M bez. nach Qualität per 50 Kgr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 16. Januar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. — Wind: O.

Weizen. Inländischer unverändert. Transit in besserer Frage und Preise meistens etwas höher zu notiren. Bezahlt wurde für inländ. hellbunt krank 119℔ 168 M, hellbunt 129/30℔ 183 M, weiß 128℔ 185 M, für poln. zum Transit gutbunt 126℔ 146 M, hochbunt glasig 129℔ 152 M, weiß 125℔ 154 M, für russischen zum Transit bunt besetzt 119℔ 130 M, streng roth 127℔ 141 M per Tonne. Termine: April-Mai transit 147½ M Br., 147 M Gd., Mai-Juni transit 148 M Br., 147½ M Gd., Juni-Juli transit 149 M Br., 148½ M Gd., Septbr.-Oktober transit 145 M Br., 144½ M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 185 M, transit 146 M

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 119℔ 157 M per 120℔ per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 162 M Br., 161½ M Gd., transit 116½ M Br., 115½ M Gd., Mai-Juni inländ. 161½ M Br., 160½ M Gd., transit 116 M Br., 115 M Gd. Regulirungspreis inländischer 157 M, unterpolnisch 112 M, transit 111 M — **Gerste** ist gehandelt inländische große 113℔ 146 M per Tonne. — **Erbsen** inländische grüne 130 M per Tonne bezahlt. — **Pferdebohnen** inländ. 123 M per Tonne gehandelt. — **Senf** russischer zum Transit braun besetzt 110 M per Tonne bezahlt.

Kleesaaten polnisch roth 42 M per 50 Kilo gehandelt. Gestrige Notiz für russisch fein roth soll 47½ M, nicht 57½ M sein. — **Weizenkleie** zum See-Export grobe 4,45 M, mittel 4,25, 4,27½ M, fein 3,75, 3,85 M per 50 Kilo bez. — **Spiritus** contingentirter loco 64¾ M Gd., kurze Lieferung 64¾ M Gd., per Januar-Mai 64¾ M Gd., nicht contingentirter loco 45⅛ M Gd., kurze Lieferung 45⅛ M Gd., per Jan.-Mai 45⅛ M Gd.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Januar.

		Crs.v.15.			Crs.v.15.
Weizen, gelb			Ung. 4% Gdr.	92,40	92,50
Januar	—	—	2. Orient.-A.	77,50	77,80
April-Mai	194,70	195,00	4% russ. A. 80	97,90	97,80
Roggen			Lombarden	58,40	58,50
Januar	178,20	178,00	Franzosen..	109,50	110,10
April-Mai	171,20	171,00	Cred.-Actien	175,25	175,50
Petroleum			Disc.-Com..	216,70	217,70
per 200 ℔			Deutsche Bk.	163,90	163,50
loco	24,50	24,00	Laurahütte.	140,75	141,90
Rüböl			Oestr. Noten	178,60	178,15
Januar	58,20	58,00	Russ. Noten	237,00	238,30
April-Mai	58,60	58,50	Warsch. kurz	236,50	237,60
Spiritus			London kurz	—	20,325
Jan.-Febr.	48,00	48,00	London lang	—	20,22
April-Mai	48,30	48,40	Russische 5%		
4% Reichs-A.	106,80	106,60	SW.-B. g. A.	84,90	85,50
3½% do.	98,70	98,70	Danz. Priv.-		
3% do.	86,80	86,90	Bank....	—	—
4% Consols	106,10	106,20	D. Oelmühle	134,00	134,00
3½% do.	98,70	98,80	do. Prior.	123,00	122,50
3% do.	86,80	86,90	Mlaw. S.-P.	110,20	110,50
3½% westpr.			do. S.-A.	63,20	64,30
Pfandbr. .	97,20	97,20	Ostpr. Südb.		
do. neue ..	97,50	97,40	Stamm.-A.	87,60	88,25
3% ital. g. Pr.	57,60	57,70	Danz. S.-A.	101,00	101,00
4% rm. G.-R.	86,00	86,10	Trk. 5% A.-A	89,20	89,40
5% Anat. Ob.	88,10	88,10			

Fondsbörse: schwach.

Productenmärkte.

Königsberg, 15. Jan. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 122/3℔ 176, 125/6℔ 182, 128/9℔ 184 M bez., rother 109/10 145, 120℔ 165, 121℔ 170, 174, 124℔ 170, 126℔ 182, 127/8℔ und 128℔ 175, 181, 134℔ 186 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 115℔, 117/8℔, 119℔, 121℔, 121/2℔ u. 123℔ 151 M per 120℔., russ. ab Bahn 127℔ 110 M per 120℔. — **Hafer** per 1000 Kgr. 120, 121, 123,75, 124, 125 M bez. — **Mais** per 1000 Kilogr. russ. 84,50, 85,50, 86 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 118 M bez., graue 100, 118 M bez., grüne 130 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 121, 122, 124 M bez. — **Wicken** per 1000 Kgr. 112, groß 120, 123 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. geringe russ. 132, 134, 140 M, Leinkuchen russ. 101 M bez. — **Weizenkleie** (zum See-Export) per 1000 Kilogr. russ. grobe 84, 87, bes. 86, feine 77, 79 M bez. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 65⅛ M Gd., nicht contingentirt 45¾ M Gd., per Januar nicht contingentirt 45⅛ M Gd., per Jan.-März nicht contingentirt 45⅛ M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 47 M Br., per Mai-Juni nicht contingentirt 47½ M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Wolle.

Leipzig, 15. Januar. Kämmlingsauction. Stimmung günstig. Käufer zahlreich. Preise fest, durchschnittlich 5 bis 10 Pfennig höher als bei der November-Auction. Von angebotenen 400 000 Kilo wurden 300 000 Kilo verkauft. (W. T.)

Meteorologische Depesche vom 16. Januar.

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore. . .	773	NNO	4	wolkig	7
Aberdeen	770	NNW	2	wolkig	1
Christiansund ...	769	OSO	3	wolkenlos	—4
Kopenhagen....	761	N	3	bedeckt	—4
Stockholm.....	760	NNW	6	bedeckt	—9
Haparanda	766	N	2	wolkenlos	—26
Petersburg	759	SO	1	bedeckt	—9
Moskau	765	S	1	bedeckt	—14
Cork, Queenstown	772	NNO	5	wolkig	7
Cherbourg.....	763	N	7	bedeckt	5
Helder	764	ONO	1	wolkenlos	—5
Sylt	763	NO	3	wolkenlos	—7
Hamburg	762	N	1	wolkig	—10
Swinemünde ...	760	WNW	3	halb bed.	—10
Neufahrwasser ..	757	WNW	2	heiter	—8
Memel	753	OSO	2	bedeckt	—12
Paris........	758	NW	2	bedeckt	1
Münster	762	NNO	3	wolkenlos	—13
Karlsruhe	761	NO	1	wolkig	—13
Wiesbaden	762	N	2	bedeckt	—9
München......	760	SW	3	wolkig	—12
Chemnitz......	764	OSO	1	Nebel	—14
Berlin	761	NW	3	wolkig	—11
Wien	759	W	3	Schnee	—6
Breslau	760	NW	2	bedeckt	—10
Ile d'Aix	763	WNW	6	Regen	—
Nizza	756	N	5	wolkenlos	—3
Triest........	754	ONO	4	bedeckt	—1

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum im Westen hat an Höhe erheblich abgenommen. Depressionen lagern über dem westlichen Rußland, sowie über der Adria. Bei schwacher Luftbewegung aus verschiedener Richtung und vielfach aufklarendem Wetter hat in Deutschland der Frost stark zugenommen und liegt daselbst die Temperatur 5 bis 15 Grad unter Null. Vielfach haben Schneefälle stattgefunden. Die Frostgrenze verläuft von London über Paris nach Biarritz. Am Kanal wehen steife nördliche bis östliche Winde. Bei der gegenwärtigen Wetterlage dürfte eine Aenderung der Witterung noch nicht zu erwarten sein. In Haparanda wurde Nordlicht beobachtet.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stde.	Barom.-Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
15	4	753,8	— 1,8	N. lebhaft, bedeckt.
16	8	756,2	— 7,5	N. mäßig, bewölkt.
16	12	756,0	— 6,2	WNW. mäßig, wolkig.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 15. Januar.

Die gestern hier zum Durchbruch gekommene steigende Coursbewegung hatte im Abendverkehr der auswärtigen Plätze nicht die erhoffte Nachahmung gefunden, wie die von denselben vorliegenden Berichte ersehen ließen. Auch heute boten die Wiener ꝛc. Meldungen nicht die geringste Anregung zu einem weiteren Beschreiten des Haussewegcs und zeigte deshalb unsere Börse bei ihrer Eröffnung einen vollständig ruhigen, mehr abwartenden Charakter. Die geschäftlichen Transactionen bewegten sich in ganz bescheidenen Dimensionen und die Course bewegten sich auf ungefähr ihrem letzten Niveau oder wiesen doch nur ganz unwesentliche Aenderungen gegen dasselbe auf. Erst nach und nach trat auf Deckungs- und Meinungskänfe eine allgemeine tendenzielle und geschäftliche Besserung ein, die auch mit unwesentlichen Schwankungen bis zum Schluß anhielt. Von Einzelheiten ist unter den obwaltenden Verhältnissen wenig zu berichten. Bankactien wurden in sehr geringem Umfange gehandelt. Inländische Eisenbahnactien still und wenig verändert. Ausländische Bahnen wurden in geringem Umfang gehandelt und hielten sich zumeist auf ihrem letzten Stand. Montanwerthe zwar vielfach etwas besser bezahlt aber doch wenig belebt. Industriepapiere meist in guter Haltung bei mäßigen Umsätzen. Fremde Fonds still und kaum verändert. Preußische und deutsche Fonds-, Pfand- und Rentenbriefe etc. ruhig und theilweise eher williger. Privatdiscont 3 1/8 %.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,60
do. do.	3 1/2	98,70
do. do.	3	86,90
Konsolidirte Anleihe	4	106,20
do. do.	3 1/2	98,80
do. do.	3	86,90
Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,50
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	3 1/2	94,75
Westpr. Prov.-Oblig.	3 1/2	—
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	—
Ostpreuß. Pfandbriefe	3 1/2	97,00
Pommersche Pfandbr.	3 1/2	97,50
do. do.	4	—
Posensche neue Pfdbr.	4	101,60
do. do.	3 1/2	97,00
Westpreuß. Pfandbriefe	3 1/2	97,20
do. neue Pfandbr.	3 1/2	97,40
Pomm. Rentenbriefe	4	102,50
Posensche do.	4	102,50
Preußische do.	4	102,50

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	96,50
Oesterr. Papier-Rente	5	91,50
do. do.	4 1/5	81,40
do. Silber-Rente	4 1/5	81,00
Ungar. Eisenb.-Anleihe	4 1/2	101,75
do. Papier-Rente	5	90,20
do. Gold-Rente	4	92,50
Russ.-Engl. Anleihe 1875	4 1/2	102,00
do. do. do. 1880	4	97,80
do. Rente 1883	6	107,00
do. Rente 1884	5	105,60
Russ. Anleihe von 1889	4	—
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	77,80
do. 3. Orient-Anleihe	5	79,10
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	79,00
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	—
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	69,60
Poln. Pfandbriefe	5	72,20
Italienische Rente	5	92,90
Rumänische Anleihe	6	—
do. fundirte Anl.	5	101,60
do. amort. do.	5	100,00
do. 4% Rente	4	86,10
Türk. Admin.-Anleihe	5	89,40
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	18,85
Serbische Gold-Pfdbr.	5	94,90
do. Rente	5	89,40
do. neue Rente	5	90,10

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3 1/2	92,60
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	100,60
Hamb. Hypoth.-Pfdbr.	4	100,75
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	100,80
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	100,75
Pomm. Hypoth.-Pfdbr. neue gar.	4	—
alte do. do.	4	—
do. do. do.	3 1/2	—
III., IV. Em.	4	100,50
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4 1/2	114,50
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	101,80
do. do. do.	3 1/2	94,90
do. do. do.	4	102,60
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	100,70
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4 1/2	100,00
do. do. do.	4	100,70
do. do. do.	3 1/2	94,00
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	—
do. do.	4 1/2	105,00
do. do.	4	99,00
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	108,50
Russ. Central- do.	5	94,40

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	139,50
Baier. Prämien-Anleihe	4	140,50
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	105,90
Goth. Präm.-Pfandbr.	3 1/2	111,50
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	140,00
Köln-Mind. Pr.-S.	3 1/2	136,75
Lübecker Präm.-Anleihe	3 1/2	132,75
Oesterr. Loose 1854	4	121,10
do. Cred.-L. v. 1858	—	329,00
do. Loose von 1860	5	127,90
do. do. 1864	—	323,90
Oldenburger Loose	5	128,50
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3 1/2	170,25
Raab-Graz 100T.-Loose	4	105,80
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	178,00
do. do. von 1866	5	164,75
Ung. Loose	—	257,20

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1889	
Aachen-Mastricht	2 5/8	71,70
Mainz-Ludwigshafen	4 2/3	119,90
Marienb.-Mlawk. St.-A.	1/3	64,30
do. do. St.-Pr.	5	110,50
Ostpreuß. Südbahn	3	88,25
do. St.-Pr.	5	115,50
Saal-Bahn St.-A.	1/3	40,75
do. St.-Pr.	5	109,90
Stargard-Posen	4 1/2	102,20
Weimar-Gera gar.	—	24,25
do. St.-Pr.	—	98,60
Galizier	4	93,50
Gotthardbahn	7 1/5	162,80

† Zinsen vom Staate gar.

	Div. 1889.	
†Kronpr.-Rud.-Bahn	4 3/4	92,00
Lüttich-Limburg	—	28,10
Oesterr. Franz.-St.	2,70	110,10
† do. Nordwestbahn	4 3/4	96,00
do. Lit. B.	5 1/2	103,50
†Reichenb.-Pardub.	3,81	79,75
†Russ. Staatsbahnen	6,56	129,25
Russ. Südwestbahn	—	85,50
Schweiz. Unionb.	5	125,70
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard	1 3/5	54,50
Warschau-Wien	15	230,50

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	5	102,25
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	57,75
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	98,50
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	85,25
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	84,25
†Oesterr. Nordwestbahn	5	95,00
do. Elbthalb.	5	—
†Südösterr. B. Lomb.	3	67,50
† do. 5% Oblig.	5	105,10
†Ungar. Nordostbahn	5	89,70
† do. do. Gold-Pr.	5	103,20
Anatol. Bahnen	5	88,10
Brest-Grajewo	5	98,90
†Kursk-Charkow	4	92,90
†Kursk-Kiew	4	93,90
†Mosko-Rjäsan	4	95,30
†Mosko-Smolensk	5	100,80
Rybinsk-Bologone	5	96,70
†Rjäsan-Koslow	4	93,70
†Warschau-Terespol	5	101,75
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	95,90
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	107,70
do. do.	5	88,80

Bank- und Industrie-Actien. 1889.

Berliner Kassen-Verein	136,50	6
Berliner Handelsges.	162,00	12
Berl. Prod. u. Hand.-A.	—	—
Bremer Bank	114,10	4 1/4
Bresl. Discontbank	106,10	7
Danziger Privatbank	—	8 1/4
Darmstädter Bank	160,50	10 1/2
Deutsche Genossensch.-B.	126,00	8
do. Bank	163,50	10
do. Effecten u. W.	—	11
do. Reichsbank	141,00	7
do. Hypoth.-Bank	111,00	6 1/4
Disconto-Command.	217,70	14
Gothaer Grundcr.-Bk.	89,50	—
Hamb. Commerz.-Bank	123,25	7 1/2
Hannöversche Bank	113,50	5
Königsb. Vereins-Bank	101,25	6
Lübecker Comm.-Bank	—	7
Magdbg. Privat-Bank	114,50	5 2/3
Meininger Hypoth.-B.	104,25	5
Norddeutsche Bank	157,80	12
Oesterr. Credit-Anstalt	—	10 5/8
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue	101,50	—
Posener Provinz.-Bank	—	6
Preuß. Boden-Credit	122,25	6 1/2
Pr. Centr.-Boden-Cred.	155,50	10
Schaffhaus. Bankverein	114,25	5
Schlesischer Bankverein	123,75	8
Südd. Bod.-Credit-Bk.	156,10	6 1/2
Danziger Oelmühle	134,00	5
do. Prioritäts-Act.	122,50	5
Neufeldt-Metallwaaren	108,75	8
Actien der Colonia	—	66 2/3
Leipziger Feuer-Versich.	—	60
Bauverein Passage	70,25	5 1/2
Deutsche Baugesellschaft	89,75	3 1/3
A. B. Omnibusgesellsch.	218,25	10 1/2
Gr. Berl. Pferdebahn	251,75	12 1/2
Berlin. Pappen-Fabrik	103,00	7
Wilhelmshütte	97,00	6 1/2
Oberschles. Eisenb.-B.	89,75	6

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1889.
Dortm. Union-St.-Prior.	—	4
Königs- u. Laurahütte	141,90	11
Stolberg, Zink	67,00	2 1/2
do. St.-Pr.	128,90	7 1/2
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 15. Januar.

Amsterdam	8 Tg.	4 1/2	169,00
do.	2 Mon.	4 1/2	167,90
London	8 Tg.	4	20,325
do.	3 Mon.	4	20,22
Paris	8 Tg.	3	80,50
Brüssel	8 Tg.	3	80,55
do.	2 Mon.	3	80,30
Wien	8 Tg.	4 1/2	177,90
do.	2 Mon.	4 1/2	177,25
Petersburg	3 Wch.	5 1/2	237,25
do.	3 Mon.	5 1/2	235,90
Warschau	8 Tg.	5 1/2	237,60

Discont der Reichsbank 4 %.

Sorten.

Dukaten	9,70
Sovereigns	20,30
20-Francs-St.	16,14
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	—
Englische Banknoten	20,315
Französische Banknoten	80,75
Oesterreichische Banknoten	178,15
Russische Banknoten	238,30

Heute Morgen 2 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser guter unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Eugen Wirthschaft

im 61. Lebensjahre.

Diese traurige Anzeige allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Danzig, 16. Januar 1891.

Die Hinterbliebenen.

Heute Nachmittags 5 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein geliebter Mann

Julius Groening

im 70. Lebensjahre, was ich im Namen der Hinterbliebenen statt besonderer Meldung anzeige. (1080

Danzig, 15. Januar 1891.

Die tief betrübte Wittwe.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 3 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden meine innig geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Laura Lucht

geb. Möller

im 47. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Junkertroyl, 15. Januar 1891.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 21. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Steegen statt.

Bekanntmachung.

Zur Verklarung der Seeunfälle, welche der Dampfer „Hela", Capt. F. Schwarz, auf der Reise von hier nach Copenhagen erlitten hat, haben wir in unserem Amtslokale, Langenmarkt Nr. 43 part., Termin auf

den 17. Januar cr.,

Vormittags 10 Uhr,

anberaumt. (1123

Danzig, den 16. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht X.

Schulze.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche das Schiff „Ida", Capitain Claassen, auf der Reise von London nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf

den 17. Januar 1891,

Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Langenmarkt 43, anberaumt. (1113

Danzig, den 16. Januar 1891.

Königl. Amtsgericht X.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Herrmann Hoellenstein zu Strasburg Westpr. wird heute, am 14. Januar 1891, Vormittags 12 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Verwalter: Rechtsanwalt Trommer in Strasburg Westpr.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 13. März 1891.

Anmeldefrist bis zum 13. März 1891.

Erste Gläubiger-Versammlung den 6. Februar 1891, Vormittags 10 Uhr. (III. N. Ia 91.)

Allgemeiner Prüfungstermin den 3. April 1891, Vormittags 10 Uhr, Zimmer Nr. 9. (1103

Strasburg, 14. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht.

Schiffsverkauf.

Das von Newyork in Danzig mit 6564 payable Barrels Petroleum eingekommene Barkschiff „Victoria", 804 Reg.-Tons vermessen, von Capt. H. Lehnert bisher geführt, soll wegen Auseinandersetzung der Rhederei öffentlich im Comtoir des Unterzeichneten am 2. Februar cr., Mittags 12 Uhr, an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft werden und wird ausdrücklich bemerkt, daß der Zuschlag dem Meistbietenden sofort ertheilt wird.

Das Schiff, welches als guter Segler bekannt, ist im Oktober 1890 in Newyork neugekupfert und hat Klasse A. Germ. Lloyd. Schiff und Inventar befinden sich in ausgezeichnetem Zustande.

Wegen Besichtigung des Schiffes wende man sich an die Herren **Aug. Wolff & Co.,** Neufahrwasser. (1074

W. Kunstmann,

Swinemünde.

Bekanntmachung.

Die Chaussee-Bauverwaltung des Kreises Stolp beabsichtigt einen Theil der Chausseepappeln innerhalb der Gemarkungen Silkow, Neu Gutzmerow, Bandsechow, Rumbski, Klenzin, Mahnwitz, Dumröse, Damerow, Wend. Carstnitz, Gochow, Poganitz, Ruhnow, Darsow, Niemietzki, Damerkow, Saviat und Crussen zu verkaufen und bittet um Offerten bis zum

5. Februar d. Js.,

Vorm. 10 Uhr.

Nähere Mittheilungen über den Stand und die Anzahl der zu verkaufenden Pappeln sind beim Unterzeichneten einzuholen, auf dessen Geschäftszimmer auch die Verkaufsbedingungen einzusehen, oder gegen Erstattung der Copialien zu erhalten sind.

Stolp, den 15. Januar 1891.

Müller,

Kreisbaumeister. (1085

In Stettin nach Danzig

ladet

S/S. Rapid.

Von Danzig nach Bergen

(mit Durchfracht nach West-Norwegen) wird nächste Woche

via Pillau

S/S. Rapid

expedirt. (1122

E. Jörgensen.

Ich habe mich hier, Gr. Wollwebergasse Nr. 2, 1. Etg., als praktischer Arzt niedergelassen.

Sprechstunden:

Vormittags 8—10 Uhr,
Nachmittags 3—4 Uhr.

Danzig, im Januar 1891.

Dr. Dreyling.

Constantin Ziemssen,

Musikalien-Handlung und Musikalien-Leihinstitut ersten Ranges.

Bücher-Novitäten-Leihanstalt.

Neuer Catalog 25 ₰.

Seit 30 Jahren an der Vervollkommnung und Vergrößerung des Musikalien-Instituts arbeitend werde ich jetzt auch der Bücher-Bibliothek meine besondere Aufmerksamkeit zuwenden und Alles bemerkenswerth Neue in mehreren Exemplaren anschaffen.

Bitte um gütiges Vertrauen.

Violin- und Klavier-Unterricht

ertheilt

Friedrich Laade,

Hundegasse 119.

Feinstes gemischtes Backobst

(geschälte Oportobirnen, franz. Aepfel, türk. Pflaumen)

pro Pfd. 60 ₰,

Backobst II

(geschälte schles. Birnen, Aepfel, neue große Pflaumen)

pro Pfd. 35 ₰,

neue große geschälte Birnen hochfeinster Qualität, pro Pfund 70 ₰ bei 5 Pfund 64 ₰,

neue Catharinen-Pflaumen per Pfd. 60 ₰, bei 5 Pfd. 55 ₰,

geschälte französische Aepfel, per Pfund 70 ₰,

br. amerikanische Schnittäpfel, per Pfund 50 ₰, empfiehlt

Aloys Kirchner,

Poggenpfuhl 73. (1100

Julienne

(Suppen-Gemüse),

Pois jeune verts cassé

(junge grüne gespaltene Erbsen)

zu Suppen-Gemüsen vorzüglich geeignet,

empfiehlt (1078

Die Delicatessen-Handlung

J. M. Kutschke,

Langgasse und Gr. Gerbergasse.

Vorzüglichen

Ia. Räucherlachs,

delicate frische Rinderpökelzungen,

sowie Frühstücks- und große Rinderzungen, Marke Fray Bentos, in Büchsen,

ff. pommersche Spickgänse,

Prima Gothaer Cervelatwurst,

Sardinen a l'huile, feinst. Marken,

russische Sardinen,

ausgewogen,

ff. marinirte Neunaugen,

Anchovis, Anchovispaste,

Appetit Sild,

Aal und Hummer in Gelee,

ff. Kronen-Hummern

in ganzen und halben Büchsen,

Krebsschwänze etc.

empfiehlt in nur vorzüglichen Qualitäten (1097

Carl Studti,

Heilige Geistgasse Nr. 47, Ecke der Kuhgasse.

Wildhandlung: Junges Roth-, Dam-, Schwarz-, Rehwild, Poul., Put., Cap., Enten, Fas., Birk-, Haselhühner, Hasen (auch gespickt) vorr. C. Koch, Gr. Wollweberg. 26.

8, Brodbänkengasse 8.

In meiner Niederlage empfehle täglich frische feinste Centrifugenbutter à ℔ 1,50 u. 1,40 ℳ, feinste Cervelatwurst ℔ 1,40 ℳ, Lebertrüffel ℔ 1 ℳ, Blutwurst ℔ 80 ₰, pomm. Wurst ℔ 90 ₰. Ich garantire für nur reine u. feine Waare, da alle Sorten nur in meiner Meierei angefertigt werd.

146) **G. Meves.**

Punschessenz,

bester Qualität, empfiehlt

A. von Niessen,

Tobiasgasse 10.

Jede

Namen-Stickerei

wird sauber und billig ausgeführt Heil. Geistgasse 18. Bei ganzen Ausstattungen Preisermäßigung.

Ia Garantirt fettdichtes, echtes

Pergament-Papier

in Röllchen v. ca. 2 1/4 bis 2 1/2 kg. u. 67 b. 68 cm. br. offerirt mit 60 ₰ p. ℔

Paul Litten, Cöslin.

Zum Stimmen und Repariren von

Pianinos und Flügeln

werden Bestellungen angenommen und prompt ausgeführt bei

C. Schuricht,

Poggenpfuhl Nr. 76[1].

---

ter Meer & Weymar

in Klein-Heubach a. M.

empfehlen ihre naturreinen Obst-Fabrikate: Aepfel-Geleé (rheinisch Kraut) und getrocknetes Obst in 10 Pfund Post-Colli. Preislisten stehen gerne franco zu Diensten. (1083

Prima Mais

offerirt in Waggonladungen

M. Spack, Danzig.

Im Verlage von **A. W. Kafemann** in Danzig erscheint und ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen:

Evangelische Rundschau.

Zeitung für die Gemeinden und die Zweigvereine des evangelischen Bundes.

In Verbindung mit Militär-Oberpfarrer Dr. Tube, Gymnasiallehrer Dr. Baltzer, Archidiakonus Blech zu St. Katharinen, Gymnasiallehrer Dr. Gaede, Prediger Hevelke zu St. Barbara, Gymnasiallehrer Dr. Brahl, Prediger Dr. Weinlig, sämmtlich zu Danzig, und Pfarrer Zimmermann in Kulm herausgegeben und redigirt von

Bertling, Archidiakonus zu St. Marien in Danzig.

Jeden Sonnabend erscheint eine Nummer. — **Expedition: Danzig, Ketterhagergasse 4. — Quartalspreis 1 Mk. —** Insertionspreis pro Zeile 20 Pf.

Permanente Ausstellung

von feinem saisongemäßen

Wild und Geflügel

aller Gattungen,

welches ich auf Wunsch bratfertig, zu vorkommenden Festlichkeiten in tadelfreier Beschaffenheit empfehle.

J. M. Kutschke,

Langgasse und Gr. Gerbergasse.

Die Russische Caviar-Handlung

von

S. Plotkin, Danzig, Jopengasse 36,

empfiehlt ihren mildgesalzenen, grauen, großkörnigen

Prima Astrachaner Caviar. (1110

Butter.

Centrifugentafelbutter täglich von 9 Uhr früh frisch à Pfund 1,40 und 1,30 ℳ. Feinste Molkereitafelbutter von süßer Sahne a Pfd. 1,20 ℳ empfiehlt **M. Wenzel,** 38 Breitgasse 38. (1087

Damen-Gummiboots mit Krimmer à P.	4,50,
Kinder-Gummiboots - - -	3,75,
Damen-Gummischuhe mit Wollfutter -	3,00,
Herren-Gummiboots - - -	3,50,

sind wieder in allen Nummern auf Lager.

S. Böttcher, Portechaisengasse 1.

Gerichtlicher Verkauf

des zur Max Loewenthal'schen Concursmasse gehörig. reichhaltigen

Damen-Confectionslagers,

enthaltend **Sommer- und Wintersachen aller Art, Taxwerth incl. Utensilien Mk. 13 921,84** soll unter folgenden Bedingungen im Ganzen verkauft werden.

1. Bietungs-Offerten unter Beifügung einer Caution von ℳ 1000 sind bis zum **21. Januar, Nachmittags 4 Uhr,** beim Unterzeichneten einzureichen und bleiben die Käufer bis zum **26. Januar cr.,** an ihre Offerte gebunden.
2. Der Kaufpreis ist vom Käufer vor der Uebernahme des Lagers baar zu zahlen.
3. Der Käufer hat das bisherige Ladenlokal unter Zahlung der Miethe vom Tage der Uebernahme des Lagers bis zum **31. März cr.** zu übernehmen.
4. Den Reflectanten wird bis spätestens am **26. Jan. cr.** Nachricht ertheilt, ob ihre Offerte angenommen oder abgelehnt ist und empfangen dieselben im letzteren Falle ihre Caution sofort zurück.
5. Zur Besichtigung des Lagers wird dasselbe am **Montag, den 19. cr.** und **Dienstag, den 20. cr., von 10 bis 1 Uhr** geöffnet und die gerichtliche Taxe ausgelegt sein.

Danzig, den 15. Januar 1891.

R. Block,

Concurs-Verwalter,

1081) Frauengasse 36.

Bergschlößchen-Brauerei, Braunsberg,

Lagerbier 25 Flaschen 3 Mk.,
Böhmisch 25 Flaschen 3 Mk.,
Exportbier (Nürnberger) 20 Fl. 3 Mk.,
sowie in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Tonnen-Gebinden in der alleinigen Niederlage bei

Ausschank bei **Oscar Schenck** und E. Tischler, Hundegasse Nr. 125,

Robert Krüger, Hundegasse 34.

Dunkles Tafelbier à la Münchener,

33 Flaschen für 3 ℳ, empfiehlt (1056

A. Mekelburger, Gr. Wollwebergasse 13.

Zwei in Zugdam bei Osterwick gelegene, den Nettelski'schen Erben gehörige Grundstücke, mit completten Gebäuden, worin eins 28 pr. Morgen und eins 104 pr. Morgen groß ist, sind vom 1. April 1891 zu verpachten. Pachtlustige mögen sich melden bei

P. Wannow,

Güttland bei Hohenstein Westpr.

Ein Paar hochelegante

Wagenpferde,

Rappen, 4 und 5jährig, stehen in Kriefkohl Nr. 1 bei Hohenstein Wpr. zum Verkauf. (976

Ein Paar dunkelbraune fromme und gut gefahrene Wagenpferde, 5" groß, 4 und 5 Jahre alt, stehen zum Verkauf in **Maczkau.** (1088

Pianino Eisenconstr. billigst Vorst. Grab. 52 part.

Eine Hypothek

von 24 000 Mark, innerhalb der landschaftlichen Taxe, auf ein Rittergut von 8—900 Morgen, gute Gebäude, 1/2 Meile von einer Zuckerfabrik, ist mit **bedeutendem Damno** zu verkaufen. Landwirthe finden durch Erwerbung dieser Hypothek günstige Gelegenheit zum Gutsankauf, da das Gut zur Subhastation kommen soll. Näh. sub Nr. 236 in der Exped. der Danziger Zeitung.

Ein junger Mann

kann sogleich eintreten bei

S. Berent,

neben der Hauptwache.

3600 ℳ zur 1. Stelle sind z. 1. April zu begeb. Näh. Zoppot, Wäldchenstr. 6 bei Schwichtenberg.

Herren und Damen, Wittwen v. Beamten ꝛc. mit größerem Bekanntenkreise, erhalten lohnende **Vertretung** für ein altes solides

Bielefelder Leinen-Haus

zum Verkauf seiner Fabrikate an Private, Hotels, für ganze Aussteuern, Lieferungen ꝛc. Gefl. Off. nebst Referenzen werden erbeten durch die Annoncen-Exped. von Rud. Mosse, Köln, unt. Q. 6435.

General-Agent für größeren Bezirk von e. deutschen Lebens-, Aussteuer-, Renten- u. Wehrdienst-Versicherungs-Gesellschaft bei hoh. Bezügen ges. Off. mit Ang. v. Referenzen sowie des bish. Wirkungskreises u. der erzielten Resultate erb. u. 78 D. K. durch **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Berlin SW.** Discretion zugesichert. (1084

Ein Schmiedegeselle, brauchbar, fleißig und nüchtern, zur Vertretung gesucht auf vielleicht läng. Zeit. Freie Station und **9 Mk. pro Woche** bewilligt von Dom. Zankenzin bei Danzig. (1090

Für ein renommirtes Tuchgeschäft wird ein gewandter **Buchhalter u. Correspondent** für sogleich resp. zum 1. April 1891 gesucht. Anfangsgehalt ℳ 1500. Branchekenntniß erforderl. Off. mit Ang. des früher. Wirkungskreises unter Nr. 1109 in d. Exp. d. Ztg. erb.

Erstes Gesinde-Vermieth.-Compt. von **P. Ußwaldt,** Heil. Geistgasse 101, empfiehlt tüchtige Hotel- und Landwirthinnen, Buffet- und Ladenmädchen, Stubenmädchen für Hotels mit guten Zeugnissen von gleich und zum 1. Februar bei größter Auswahl. (1121

Ein geb. j. Mädchen w. i. d. Küche nicht ganz unerfahren und in Handarb. geübt ist, w. z. 1. März ges. Off. u. Zeugn. erbittet Frau Oberl. Rindfleisch-Marienburg.

Kaufmännischer Verein von 1870.

Abtheilung für Stellenvermittelung.

Empfiehlt sich den Herren Chefs zur kostenfreien Benutzung.

Bewerber jeder Branche und Lehrlinge können sich melden, **J. Schmidt, Jopengasse 26** [1]. Geschäftsführer der Stellen-Vermittelung.

Eine für höh. Schule gepr. Lehrerin wünscht bei bescheid. Anspr. Privat- u. Nachhilfest. zu ertheil. Off. u. Nr. 1119 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine ältere Dame sucht zum 1. April cr. ein freundl. Zimmer und Nebengelaß zu miethen. Off. mit Preisangabe u. 1116 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Ein junger Mann,

(Materialist), sucht zur weiteren Ausbildung unter bescheidenen Ansprüchen Stellung in einem besseren Colonialwaaren- u. Delicatessen-Geschäft. Gute Zeugn. u. Empfehlungen stehen zur Seite. Adr. unter Nr. 1079 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Töchter guter Familien finden wirthschaftl. wie gesellsch. Ausbild. unter ernster aber liebevoller Obhut auf größerem Landgute Hinterpommerns. Offerten unter L. M. postlagernd Bütow.

Wohnung in Zoppot gesucht!

Verlangt werden 12 bis 14 Zimmer mit Zubehör. Lage: See-, Wilhelm- oder Nordstraße.

Offerten unter Nr. 1089 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Eine herrschaftl. Wohnung von ca. 4 Zimmern und Zubehör wird zum 1. April in Langfuhr oder Große Allee zu miethen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter Nr. 1075 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Pferdestand,

hell, geräumig, zu vermiethen im Stall Frauengasse 16. (1076

Oliva,

Zoppoterstr. 32, ist eine Wohnung, besteh. a. 2 Stuben, Küche, Boden, Keller, Speisekammer u. Entree, vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres (14

Deinerts Hotel.

Langenmarkt 47 [II] **ist e. Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche, Boden, zum 1. April an ruhige, kinderlose Leute zu vermiethen. Zu erfragen bei **W. Unger.**

Brodbänkengasse 39

Comtoir zu vermiethen. (9548

Langenmarkt 10 [II]

ist 1 Wohnung von 6 Zimmern, Badestube und Zubehör (incl. Heizung) **vom 1. April cr. zu vermiethen.**

Näheres Pfefferstadt 20. (139

Brodbänkengasse Nr. 3 ist die obere Wohnung, 3 Zimmer und Kabinet nebst Küche u. Zub. zum 1. April zu verm. Besichtigung u. Meldung daselbst 1 Treppe, Mittags 12—1 Uhr. Näheres Langenmarkt 28 im Comtoir.

E. A. Kauer,

Weinhandlung u. Weinstube,

Hundegasse 19.

Heute Rinderfleck.

A. Thimm, 1. Damm 18.

Königsberger Rinderfleck,

heute Abend, Heil. Geistgasse 5.

1101) **C. Stachowski.**

Kaiser-Panorama.

Sächsische Schweiz.

Café Noetzel.

Sonnabend, den 17. Januar,

Zweiter großer

Masken-Ball.

Die Musik wird von Mitgliedern des 1. Leibhusaren-Regiments ausgeführt.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Aufang des Balles 8 Uhr.

Entree a Person 50 Pfennige.

Sämmtl. Räume sind gut geheizt.

Wilhelm-Theater.

Sonntag, den 18. Januar 1891.

Erstes Gastspiel

des auf 5 Tage engagirten weltberühmten amerikanischen Paares

Miß Kennedy

und

Mr. Lorenz.

Mnemotechniker. Gedanken-Uebertragung.

(Suggestion),

Das größte Wunder der Neuzeit. Gegenwärtig mit großem Erfolg in der Concordia, Berlin.

Stadt-Theater

Sonnabend, Nachm. 3 1/2 Uhr, bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Tischlein deck dich, Eselein streck dich, Knüppelchen aus dem Sack.**

Sonnabend, 7 1/2 Uhr. Außer Abonnement. 3. Gastspiel von Leon Resemann. **Die Quitzows.**

Sonntag, Nachmittags 3 1/2 Uhr, Fremden-Vorstellung, bei ermäßigten Preisen. **Der Soldatenfreund.**

Sonntag, Abends 7 1/2 Uhr. **Der Zigeunerbaron.**

Montag, Abends 7 Uhr, bei ermäßigten Preisen. **Don Cesar.**

Dienstag, Abends 7 Uhr. Viertes Gastspiel von Leon Resemann vom Stadttheater in Breslau. **Am Altar.**

Zum Höcherl-Bräu,

Neugarten Nr. 1.

Morgen Sonnabend, den 17. d. M., bleiben meine sämmtlichen Lokalitäten einer Privat-Gesellschaft wegen geschlossen. (1098

Ferd. Führer.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 18703 der Danziger Zeitung.

Freitag, 16. Januar 1891.

Die Zusammensetzung von Kochs Heilmittel.

Der hochinteressante und wichtige, schon gestern telegraphisch im Auszuge erwähnte Aufsatz Kochs in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift" über die Geschichte der Entdeckung seines Mittels, über das, was das Mittel enthält und woher es stammt, hat folgenden Wortlaut:

Seit der vor zwei Monaten erfolgten Veröffentlichung meiner Versuche mit einem neuen Heilverfahren gegen Tuberkulose haben viele Aerzte das Mittel erhalten und sind dadurch in den Stand gesetzt, sich durch eigene Versuche mit den Eigenschaften desselben bekannt zu machen. So weit ich die bisher hierüber erschienenen Publicationen und die an mich gelangten brieflichen Mittheilungen übersehe, haben meine Angaben im Großen und Ganzen Bestätigung gefunden. Darüber, daß das Mittel eine specifische Wirkung auf tuberkulöses Gewebe ausübt und in Folge dessen als ein sehr feines und sicheres Reagens zum Nachweis versteckter und zur Diagnose zweifelhafter tuberkulöser Prozesse verwerthet werden kann, ist man wohl allgemein einig. Auch in Bezug auf die Heilwirkung des Mittels wird von den meisten berichtet, daß trotz der verhältnißmäßig kurzen Dauer der Kur bei vielen Kranken schon mehr oder weniger weitgehende Besserung eingetreten ist. In nicht wenigen Fällen soll, wie mir berichtet wurde, selbst Heilung erzielt sein. Nur ganz vereinzelt ist behauptet, daß das Mittel nicht allein bei zu weit vorgeschrittenen Fällen gefährlich werden könne, was man ohne weiteres zugeben wird, sondern daß es den tuberkulösen Prozeß geradezu befördere, also an und für sich schädlich sei. Ich selbst habe seit anderthalb Monaten Gelegenheit gehabt, an etwa 150 Kranken mit Tuberkulose der verschiedensten Art im städtischen Krankenhause zu Moabit weitere Erfahrungen über die Heilwirkung und die diagnostische Verwendung des Mittels zu sammeln, und kann nur sagen, daß Alles, was ich in letzter Zeit gesehen habe, mit meinen früheren Beobachtungen in Einklang steht, und daß ich an dem, was ich früher berichtete, nichts zu ändern habe.*)

So lange es nur darauf ankam, meine Angaben auf ihre Richtigkeit zu prüfen, war es nicht erforderlich zu wissen, was das Mittel enthält und woher es stammt. Es mußte im Gegentheil die Nachprüfung um so unbefangener ausfallen, je weniger von dem Mittel selbst bekannt war. Nachdem nun aber die Nachprüfung, wie mir scheint, in hinreichendem Maße stattgefunden und die Bedeutung des Mittels ergeben hat, wird es die nächste Aufgabe sein, das Mittel auch über den bisherigen Bereich der Anwendung hinaus zu studiren und womöglich die Principien, welche der Entdeckung desselben zu Grunde liegen, auch auf andere Krankheiten anzuwenden. Diese Aufgaben verlangen selbstverständlich die volle Kenntniß des Mittels, und ich halte deswegen den Zeitpunkt für gekommen, daß nach dieser Richtung hin die erforderlichen Angaben gemacht werden, was in Folgendem geschehen soll. Ehe ich auf das Mittel selbst eingehe, halte ich es zum besseren Verständniß der Wirkungsweise desselben für geboten, ganz kurz den Weg anzugeben, auf welchem ich zur Entdeckung desselben gekommen bin. Wenn man ein gesundes Meerschweinchen mit einer Reincultur von Tuberkelbacillen impft, dann verklebt in der Regel die Impfwunde und scheint in den ersten Tagen zu verheilen; erst im Laufe von 10—14 Tagen entsteht ein hartes Knötchen, welches bald aufbricht und bis zum Tode des Thieres eine schwärende Stelle bildet. Aber ganz anders verhält es sich, wenn ein bereits tuberkulös erkranktes Meerschweinchen geimpft wird. Am besten eignen sich hierzu Thiere, welche vier bis sechs Wochen vorher erfolgreich geimpft wurden. Bei einem solchen Thier verklebt die kleine Impfwunde auch anfangs, aber es bildet sich kein Knötchen, sondern schon am nächsten oder zweiten Tage tritt eine eigenthümliche Veränderung an der Impfstelle ein. Dieselbe wird hart und nimmt eine dunklere Färbung an, und zwar beschränkt sich dies nicht allein auf die Impfstelle selbst, sondern breitet sich auf die Umgebung bis zu einem Durchmesser von 0,5—1 Centimeter aus. An den nächsten Tagen stellt sich dann immer deutlicher heraus, daß die so veränderte Haut abgestorben ist, sie wird schließlich abgestoßen, und es bleibt dann ein flaches Geschwür zurück, welches gewöhnlich schnell und dauernd heilt, ohne daß die benachbarten Lymphdrüsen angesteckt werden. Die verimpften Tuberkelbacillen wirken also ganz anders auf die Haut eines gesunden als auf diejenige eines tuberkulösen Meerschweinchens. Diese auffallende Wirkung kommt nun aber nicht etwa ausschließlich den lebenden Tuberkelbacillen zu, sondern findet sich ebenso bei den abgetödteten, ganz gleich, ob man sie durch niedrige Temperaturen von längerer Dauer oder durch Siedehitze oder durch gewisse Chemikalien zum Absterben gebracht hat.

Nachdem diese eigenthümliche Thatsache gefunden war, habe ich sie nach allen Richtungen hin weiter verfolgt, und es ergab sich dann weiter, daß abgetödtete Reinculturen von Tuberkelbacillen, nachdem sie verrieben und im Wasser aufgeschwemmt sind, bei gesunden Meerschweinchen in großer Menge unter die Haut gespritzt werden können, ohne daß etwas anderes als eine örtliche Eiterung entsteht**). Tuberkulöse Meerschweinchen werden dagegen schon durch die Injection von sehr geringen Mengen solcher aufgeschwemmten Culturen getödtet, und zwar je nach der angewendeten Dosis innerhalb 6—48 Stunden. Eine Dosis, welche eben nicht mehr ausreicht, um das Thier zu tödten, kann eine ausgedehnte Nekrose der Haut im Bereich der Injectionsstelle bewirken. Wird die Aufschwemmung nun aber noch weiter verdünnt, so daß sie kaum sichtbar getrübt ist, dann bleiben die Thiere am Leben, und es tritt, wenn die Injectionen mit ein- bis zweitägigen Pausen fortgesetzt werden, bald eine merkliche Besserung im Zustande derselben ein; die schwärende Impfwunde verkleinert sich und vernarbt schließlich, was ohne eine derartige Behandlung niemals der Fall ist; die geschwollenen Lymphdrüsen verkleinern sich; der Ernährungszustand wird besser und der Krankheitsprozeß kommt, wenn er nicht bereits zu weit vorgeschritten ist und das Thier an Entkräftung zu Grunde geht, zum Stillstand. — Damit war die Grundlage für ein Heilverfahren gegen Tuberkulose gegeben. Der praktischen Anwendung solcher Aufschwemmungen von abgetödteten Tuberkelbacillen stellte sich aber der Umstand entgegen, daß an den Injectionsstellen die Tuberkelbacillen nicht etwa aufgesogen werden oder in anderer Weise verschwinden, sondern unverändert lange Zeit liegen bleiben und kleinere oder größere Eiterherde erzeugen.

Das, was bei diesem Verfahren heilend auf den tuberkulösen Prozeß wirkt, mußte also eine lösliche Substanz sein, welche von den die Tuberkelbacillen umspülenden Flüssigkeiten des Körpers gewissermaßen ausgelaugt und ziemlich schnell in den Säftestrom übergeführt wird, während das, was eitererzeugend wirkt, anscheinend in den Tuberkelbacillen zurückbleibt oder doch nur sehr langsam in Lösung geht.

Es kam also lediglich darauf an, den im Körper sich abspielenden Vorgang auch außerhalb desselben durchzuführen und womöglich die heilend wirkende Substanz für sich allein aus den Tuberkelbacillen zu extrahiren. Diese Aufgabe hat viel Mühe und Zeit beansprucht, bis es mir endlich gelang, mit Hilfe einer 40- bis 50procentigen Glycerinlösung die wirksamste Substanz aus den Tuberkelbacillen zu erhalten. So gewonnene Flüssigkeiten sind es gewesen, mit denen ich die weiteren Versuche an Thieren und schließlich an Menschen gemacht habe, und welche zur Wiederholung der Versuche an andere Aerzte abgegeben sind.

Das Mittel, mit welchem das neue Heilverfahren gegen Tuberkulose ausgeübt wird, ist also ein Glycerinextract aus den Reinculturen der Tuberkelbacillen.

In das einfache Extract gehen aus den Tuberkelbacillen natürlich neben der wirksamen Substanz auch alle übrigen in 50proc. Glycerin löslichen Stoffe über, und es finden sich deswegen darin eine gewisse Menge von Mineralsalzen, färbende Substanzen und andere unbekannte Extractivstoffe. Einige dieser Stoffe lassen sich ziemlich leicht daraus entfernen. Die wirksame Substanz ist nämlich unlöslich in absolutem Alkohol und kann durch denselben, allerdings nicht rein, sondern immer noch in Verbindung mit anderen ebenfalls in Alkohol unlöslichen Extractivstoffen, ausgefällt werden. Auch die Farbstoffe lassen sich beseitigen, so daß es möglich ist, aus dem Extract eine farblose trockene Substanz zu erhalten, welche das wirksame Princip in viel concentrirterer Form enthält, als die ursprüngliche Glycerinlösung. Für die Anwendung in der Praxis bietet diese Reinigung des Glycerinextractes indessen keinen Vortheil, weil die so entfernten Stoffe für den menschlichen Organismus indifferent sind, und also der Reinigungsprozeß das Mittel nur unnöthigerweise vertheuern würde.

Ueber die Constitution der wirksamen Substanz lassen sich vorläufig nur Vermuthungen aussprechen. Dieselbe scheint mir ein von Eiweißkörpern herstammender Stoff zu sein und diesen nahe zu stehen, gehört aber nicht zur Gruppe der sogenannten Toxalbumine, da sie hohe Temperaturen erträgt und im Dialysator leicht und schnell durch die Membran geht. Das im Extract vorhandene Quantum der Substanz ist allem Anscheine nach ein sehr geringes; ich schätze es auf Bruchtheile eines Procents. Wir würden es, wenn meine Voraussetzung richtig ist, also mit einem Stoffe zu thun haben, dessen Wirksamkeit auf tuberkulös erkrankte Organismen weit über das hinausgeht, was uns von den am stärksten wirkenden Arzneistoffen bekannt ist.

Ueber die Art und Weise, wie wir uns die specifische Wirkung des Mittels auf das tuberkulöse Gewebe vorzustellen haben, lassen sich selbstverständlich verschiedene Hypothesen aufstellen. Ich stelle mir, ohne behaupten zu wollen, daß meine Ansicht die beste Erklärung abgiebt, den Vorgang folgendermaßen vor: Die Tuberkelbacillen produciren bei ihrem Wachsthum in den lebenden Geweben ebenso wie in den künstlichen Culturen gewisse Stoffe, welche die lebenden Elemente ihrer Umgebung, die Zellen, in verschiedener Weise und zwar nachtheilig beeinflussen. Darunter befindet sich ein Stoff, welcher in einer gewissen Concentration lebendes Protoplasma tödtet und so verändert, daß es in den von Weigert als Coagulationsnekrose bezeichneten Zustand übergeführt wird. In dem abgestorbenen Gewebe findet der Bacillus dann so ungünstige Ernährungsbedingungen, daß er nicht weiter zu wachsen vermag, unter Umständen selbst schließlich abstirbt. Auf große Entfernung vermag der einzelne Bacillus deswegen auch nicht Nekrose zu bewirken; denn, sobald die Nekrose eine gewisse Ausdehnung erreicht hat, nimmt das Wachsthum des Bacillus und damit die Production der nekrotisirenden Substanz ab, und es tritt so eine Art von gegenseitiger Compensation ein, welche bewirkt, daß die Vegetation vereinzelter Bacillen eine so auffallend beschränkte bleibt, wie z. B. beim Lupus, in skrophulösen Drüsen u. s. w. In solchem Falle erstreckt sich die Nekrose gewöhnlich nur über einen Theil einer Zelle, welche dann bei ihrem weiteren Wachsthum die eigenthümliche Form der Riesenzelle annimmt; ich folge also in dieser Auffassung der zuerst von Weigert gegebenen Erklärung von dem Zustandekommen der Riesenzellen. Würde man nun künstlich in der Umgebung des Bacillus den Gehalt des Gewebes an nekrotisirender Substanz steigern, dann würde sich die Nekrose auf eine größere Entfernung ausdehnen, und es würden sich damit die Ernährungsverhältnisse für den Bacillus viel ungünstiger gestalten, als dies gewöhnlich der Fall ist. Theils würden alsdann die in größerem Umfange nekrotisch gewordenen Gewebe zerfallen, sich ablösen und, wo dies möglich ist, die eingeschlossenen Bacillen mit fortreißen und nach außen befördern; theils würden die Bacillen soweit in ihrer Vegetation gestört, daß es viel eher zu einem Absterben derselben kommt, als dies unter gewöhnlichen Verhältnissen geschieht.

Gerade in dem Hervorrufen solcher Veränderungen scheint mir nun die Wirkung des Mittels zu bestehen. Es enthält eine gewisse Menge der nekrotisirenden Substanz, von welcher eine entsprechend große Dosis auch beim Gewebselemente vielleicht die weißen Blutkörperchen, oder ihnen nahestehende Zellen schädigt und damit Fieber und den ganzen eigenthümlichen Symptomencomplex bewirkt. Beim Tuberkulösen genügt aber schon eine sehr viel geringere Menge, um an

---

*) In Bezug auf die Dauer der Heilung möchte ich hier anführen, daß von den Kranken, welche von mir vorläufig als geheilt bezeichnet waren, zwei in das Krankenhaus Moabit zur weiteren Beobachtung wieder aufgenommen sind, und daß sich seit drei Monaten keine Bacillen im Sputum gezeigt haben; auch die physikalischen Symptome sind bei denselben allmählich vollkommen verschwunden.

**) Derartige Injectionen gehören zu den einfachsten und sichersten Mitteln, um Eiterungen zu erzeugen, welche frei von lebenden Bacterien sind.

bestimmten Stellen, nämlich da, wo Tuberkelbacillen vegetiren und bereits ihre Umgebung mit demselben nekrotisirenden Stoff imprägnirt haben, mehr oder weniger ausgedehnte Nekrose von Zellen nebst den damit verbundenen Folgeerscheinungen für den Gesammtorganismus zu veranlassen. Auf solche Weise läßt sich, wenigstens vorläufig, ungezwungen der specifische Einfluß, welchen das Mittel in ganz bestimmten Dosen auf tuberkulöses Gewebe ausübt, ferner die Möglichkeit, mit diesen Dosen so auffallend schnell zu steigen, und die unter nur einigermaßen günstigen Verhältnissen unverkennbar vorhandene Heilwirkung des Mittels erklären.

In vollem Umfange ist Kochs Geheimniß damit freilich noch nicht enthüllt, und es dürfte wohl niemandem möglich sein, nach dem obigen Recept das Mittel ohne weiteres nachzumachen. Die Aerzte werden daher noch längere Zeit darauf angewiesen sein die Lymphe aus der unter Kochs Leitung stehenden Anstalt zu beziehen.

Vermischte Nachrichten.

* **[Die Ehe des Herzogs von Leuchtenberg.]** Der kürzlich in Paris verstorbene Herzog Nicolaus von Leuchtenberg hatte hauptsächlich seiner Gemahlin wegen seinem Vaterlande Valet gesagt und sich in Genf niedergelassen, da die russischen Gesetze seine Ehe nicht gestatteten. Herzog Nicolaus heirathete nämlich eine Frau Akinfjew, geborene Anenkow, bei Lebzeiten ihres Mannes, der ein Neffe des Fürsten Gortschakow war und in diplomatischen Diensten stand. Dieser Neffe war ein mauvais sujet, der seiner jungen Gattin viel Verdruß und Kummer machte, so daß dieselbe ihn schließlich verließ. Fürst Gortschakow, der sich schon längst von seinem Thunichtgut von Neffen losgesagt hatte, lud Frau Akinfjew zu sich ein und die junge Dame machte in den Salons des russischen Reichskanzlers die Honneurs. Der junge Herzog von Leuchtenberg, der zuweilen den Kanzler, mit dem er persönlich befreundet war, besuchte, war durch die reizende Erscheinung von dessen Nichte gefesselt und bald ein steter, immer gern gesehener Gast. Es entspann sich zwischen den beiden jungen Leuten ein zartes Verhältniß. Der Herzog entbrannte in leidenschaftlicher Liebe zu der jungen Frau und Nadeschda (so hieß die junge Dame) theilte diese Gefühle des Prinzen. Da alle Versuche, den Gatten zu einer förmlichen Scheidung zu bewegen, vergeblich waren, so entschloß sich der Herzog kurz. Er entführte seine Geliebte und ließ sich in Genf trauen. Im Angesicht dieses vollzogenen Factums blieb dem verlassenen Gatten nichts übrig, als in eine Scheidung post festum zu willigen. Selbstredend, daß dieser Entschluß nicht ohne äußeren Druck gefaßt und ausgeführt wurde. An hoher Stelle hatte man es längere Zeit dem Fürsten Gortschakow sehr verübelt, daß er dieser heimlichen Ehe Vorschub geleistet habe. Der Reichskanzler konnte aber seine Unschuld durch unumstößliche Beweise erhärten, darthun, daß er von dem sich vor seinen Augen abspielenden Liebesdrama nichts gewußt und daß, wenn er die geringste Ahnung davon gehabt hätte, sicherlich ein solch gewaltsames Durchhauen des gordischen Knotens nicht zugelassen hätte. Fürst Gortschakow soll nämlich selbst seine Nichte leidenschaftlich geliebt und trotz des großen Altersunterschiedes sich mit dem Gedanken getragen haben, dieselbe zu ehelichen. Inde ira. Wie dem auch sei, die Ehe des Herzogs wurde vom kaiserlichen Hofe als eine Mesalliance nicht anerkannt, trotzdem jedoch der jungen Gattin der Titel einer Gräfin Beauharnais verliehen, ein in der leuchtenbergischen Familie erblicher Titel, den Josephine Beauharnais, die erste Frau Napoleons I. und Urgroßmutter des jetzt verstorbenen Herzogs, getragen. Kaiser Nicolaus liebte seine Tochter, die Großfürstin Marie von Leuchtenberg, und deren Kinder schwärmerisch. Auch Alexander II. trug seiner Tante und seinen Cousins die zärtlichste Liebe und Anhänglichkeit entgegen. Daher auch der rasche Schritt des Herzogs Nicolaus ohne weitere Folgen blieb, und obzwar er nach seiner Heirath fast beständig im Auslande (hauptsächlich in Genf) lebte, so wurden doch seine Beziehungen zum kaiserlichen Hofe nicht abgebrochen.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Hamburg, 15. Januar. Getreidemarkt. **Weizen** loco fest, holsteinischer loco neuer 185—195. — **Roggen** loco fest, mecklenburgischer loco neuer 180—192, russ. loco fest, 128—134. — **Hafer** ruhig. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) ruhig, loco 60,00. — **Spiritus** beh., per Januar 36 1/4 Br., per Februar 36 Br., per April-Mai 35 1/2 Br., per Mai-Juni 35 3/4 Br. — **Kaffee** fest. Umsatz 4500 Sack. — **Petroleum** fest. Standard white loco 6,80 Br., per Februar-März 6,70 Br. — Wetter: Schön, Frost, Nachtschnee.

Hamburg, 15. Januar. **Zuckermarkt.** Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement, neue Usance, f. a. B. Hamburg, per Jan. 12,50, per März 12,70, per Mai 12,90, per August 13,20. Ruhig.

Hamburg, 15. Januar. **Kaffee.** Good average Santos per Januar 80 1/4, per März 78, per Mai 76 1/2, per Sept. 73 3/4. Behauptet.

Bremen, 15. Januar. **Petroleum.** (Schlußbericht.) Sehr fest. Standard white loco 6,60.

Havre, 15. Januar. **Kaffee.** Good average Santos per März 98,50, per Mai 97,25, per Sept. 94,00. Behauptet.

Frankfurt a. M., 15. Januar. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 272 7/8, Franzosen 220 1/8, Lombarden 115 1/2, Galizier 187 1/4, Aegypter —, 4% ungar. Goldrente 92,50, Gotthardbahn 157,50, Disconto-Commandit 214,00, Dresdener Bank 156,10, Laurahütte 142,50, Gelsenkirchen 175,20. Befestigt.

Wien, 15. Januar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 91,00, do. 5% do. 104,30, do. Silberrente 91,15, 4% Goldrente 108,60, do. ungar. Goldrente 103,60, 5% Papierrente 101,70, 1860er Loose 138,75, Anglo-Aust. 165,25, Länderbank 217,10, Creditactien 308,00, Unionbank 243,25, ungar. Creditactien 354,00, Wiener Bankverein 116,75, Böhm. Westbahn 338,50, Böhm. Nordbahn 200,00, Busch. Eisenbahn 479,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 222,75, Nordbahn 2790,00, Franzosen 247,25, Galizier 209,25, Lemberg-Czern. 232,50, Lombarden 130,75, Nordwestbahn 216,00, Pardubitzer 177,50, Alp.-Mont.-Act. 92,75, Tabakactien 147,00. Amsterd. Wechsel 95,10, Deutsche Plätze 56,05, Londoner Wechsel 114,10, Pariser Wechsel 45,17 1/2, Napoleons 9,04, Marknoten 56,07 1/2, Russische Banknoten 1,34, Silbercoupons 100.

Amsterdam, 15. Januar. Getreidemarkt. Roggen per März 155—154, per Mai 150—149.

Antwerpen, 15. Jan. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco 21 3/4 bez., 22 Br., per Januar 22 Br., per Februar 17 1/4 Br., per März 16 3/4 Br. Steigend.

Antwerpen, 15. Januar. Getreidemarkt. **Weizen** fest. **Roggen** behauptet. **Hafer** behauptet. **Gerste** belebt.

Paris, 15. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** behpt., per Januar 26,80, per Februar 26,80, per März-Juni 27,10, per Mai-Aug. 26,90. — **Roggen** ruhig, per Januar 17,20, per Mai-August 17,70. — **Mehl** behpt., per Januar 59,60, per Februar 59,70, per März-Juni 60,10, per Mai-August 59,90. — **Rüböl** fest, per Januar 65,25, per Februar 65,75, per März-Juni 67,25, per Mai-August 68,00. — **Spiritus** weichend, per Januar 37,00, per Febr. 37,50, per Mai-August 40,00, per Sept.-Dezbr. 39,25. — Wetter: Feucht.

Paris, 15. Jan. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 95,90, 3% Rente 95,35, 4 1/2% Anleihe 105,15, 5% ital. Rente 92,15, österr. Goldr. 97,50, 4% ung. Goldrente 92,25, 3. Orientanleihe 79,62, 4% Russen 1880 98,50, 4% Russen 1889 98,10, 4% unific. **Aegypter** 490,93, 4% span. äußere Anleihe 76, conv. Türken 19,17 1/2, türk. Loose 78,40, 4% privilegirte türk. Obligationen 414,20, Franzosen 546,25, Lombarden 303,75, Lomb. Prioritäten 337,50, Banque ottomane 622,50, Banque de Paris 845,00, Banque d'Escompte 561,25, Credit foncier 1292,50, do. mobilier 422,50, Meridional-Act. 661, Panamakanal-Actien 43,00, do. 5% Oblig. 39,00, Rio Tinto-Actien 576,20, Suezkanal-Actien 2420,00, Gaz Parisien 1462,00, Credit Lyonnais 835,00, Gaz pour le Fr. et l'Etrang. 555,00, Transatlantique 617,00, B. de France 4360,00, Ville de Paris de 1871 409,00, Tab. Ottom. 335,00, 2 3/4% Cons. Angl. 97, **Wechsel auf deutsche Plätze** 122 3/16, Londoner Wechsel kurz 25,23, Cheques a. London 25,25, Wechsel Wien kurz 207,75, do. Amsterdam kurz 219,00, do. Madrid kurz 488,00, C. d'Esc. neue 645,00, Robinson-Act. 73,75.

Paris, 15. Jan. **Bankausweis.** Baarvorrath in Gold 1 123 809 000, do. in Silber 1 240 563 000, Portef. der Hauptbank und der Filialen 1 436 954 000, Notenumlauf 3 222 488 000, Laufende Rechnung d. Priv. 862 974 000, Guthaben d. Staatsschatzes 405 080 000, Gesammt-Vorschüsse 598 156 000, Zins- u. Discont-Erträgn. 4 052 000 Frcs. — Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 73,37.

London, 15. Januar. **Bankausweis.** Totalreserve 16 799 000, Notenumlauf 24 668 000, Baarvorrath 25 017 000, Portefeuille 29 532 000, Guthaben der Privaten 33 949 030, do. des Staates 3 754 000, Notenreserve 16 011 000, Regierungssicherheiten 9 582 000 Pfd. Sterl. — Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven 44 3/8 gegen 39 7/8 in der Vorwoche. — Clearinghouse-Umsatz 164 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 9 Mill.

London, 15. Januar. An der **Küste 1 Weizenladung** angeboten. — Wetter: Schneefall.

London, 15. Januar. Englische 2 3/4 % Consols 97 7/16, Pr. 4% Consols 104, ital. 5% Rente 91 1/8, **Lombard.** 12 1/4, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) 98 1/4, conv. Türken 18 7/8, österr. Silberrente 79, österr. Goldrente 94,00, 4% ungarische Goldrente 91 3/8, 4 % Spanier 75 3/4, 3 1/2% privil. Aegypter 93 7/8, 4% unific. Aegypter 97, 3% garantirte Aegypter 101 1/2, 4 1/4% ägypt. Tributanl. 99 1/4, 6% cons. Mexikaner 93 1/4, Ottomanbank 14 3/4, Suezactien 96, Canada-Pacific 77 1/2, De Beers-Actien neue 16 3/4, Rio Tinto 22 3/4, Rupees 84, Argentinier 5% Goldanleihe von 1886 74 1/2, do. 4 1/2% äußere Goldanleihe 56 1/2. — Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,56, Wien 11,59, **Paris** 25,41, **Petersburg** 27 11/16. Platzdiscont 2 1/8.

Glasgow, 15. Januar. (Schluß.) **Roheisen.** Mixed numbres warrants 47 sh. 7 d.

Liverpool, 15. Januar. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 15 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2500 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische Lieferungen: per Januar-Februar 5 7/32 Verkäuferpreis, per Februar-März 5 17/64 do., per März-April 5 5/16 Werth, per April-Mai 5 23/64 do., per Mai-Juni 5 13/32 Verkäuferpreis, per Juni-Juli 5 7/16 do., per Juli-August 5 15/32 do., per August-Sept. 5 7/16 d. do.

Newyork, 14. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,83 1/2, Cable-Transfers 4,87 1/4, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,21 1/4, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94 3/4, 4% fundirte Anleihe 120, Canadian-Pacific-Actien 75 1/4, Central-Pacific-Actien 30 1/2, Chicago- u. North-Western-Actien 107 7/8, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 56 1/2, Illinois-Central-Actien 102 1/4, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 108, Louisville u. Nashville-Actien 78 5/8, New. Lake-Erie- u. Western-Actien 21, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 98, New. Central- u. Hudson-River-Actien 103 1/2, Northern-Pacific-Preferred-Actien 71 3/8, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 56 3/4, Philadelphia- und Reading-Actien 33 3/4, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 31 5/8, Union-Pacific-Actien 47 5/8, Wabash, St. Louis-Pacific-Preferred-Actien 20 3/8, Silber-Bullion 106 5/8. — **Baumwolle** in Newyork 9 1/2, do. in New-Orleans 9 5/16. — Raffinirtes **Petroleum** 70% Abel Test in Newyork 7,40 Gd., do in Philadelphia 7,40 Gd., rohes Petroleum in Newyork 7,05, do. Pipe line Certificates per Februar 74. Ruhig, stetig. — **Schmalz** loco 6,20, do. Rohe und Brothers 6,60. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 4 5/8. — **Kaffee** (Fair Rio-) 19. Rio Nr. 7, low ordinary per Febr. 16,05, per April 15,57.

Newyork, 15. Januar. **Wechsel auf London** 4,84 1/2. — **Rother Weizen** loco 1,06 7/8, per Januar 1,05 1/8, per Febr. 1,06 7/8, per Mai 1,04 1/4. — **Mehl** loco 3,80. — **Mais** per Novbr. 0,59 1/2. — **Fracht** 3 1/2. — **Zucker** 4 11/16.

Productenmärkte.

Stettin, 15. Januar. Getreidemarkt. **Weizen** fest, loco 180—190, do. per Januar 190,00, do. per April-Mai 191,50. — **Roggen** fest, loco 165—168, do. per Januar 170,00, do. per April-Mai 167,50. Pommerscher **Hafer** loco 130—136. — **Rüböl** unveränd., per Januar 57,50, per April-Mai 58,00. — **Spiritus** fester, loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 66,50, mit 70 M Consumsteuer 47,00, per Januar mit 70 M Consumsteuer —, per April-Mai mit 70 M Consumsteuer 47,20. — **Petroleum** loco 11,55.

Berlin, 15. Januar. **Weizen** loco 182—196 M, per April-Mai 194,50—195 M, per Mai-Juni 194,75 bis 195,25 M per Juni-Juli 194,25—195,50 M — **Roggen** loco 165—179 M, mittel inländ. 170—172 M, guter inländ. 175—176 M, feiner inländ. 177—178 M ab Bahn, per Januar 177,25—178 M, per April-Mai 170,25—170—171 M, per Mai-Juni 167,25—167—168 M — **Hafer** loco 139—155 M, ost- und westpreuß. 141—144 M, pomm. und uckermärker 142—144 M, schles. 141—144 M, fein schles. 148 bis 152 M a. Bahn, per Januar 143 M nom., per April-Mai 142 M, per Mai-Juni 142,75 M — **Mais** loco 129—139 M, per Januar 129 M, per April-Mai 128,50 M — **Gerste** loco 140—200 M — **Kartoffelmehl** loco 22,75 M — **Trockene Kartoffelstärke** loco 22,75 M — **Feuchte Kartoffelstärke** per Januar 12,85 M — **Erbsen** loco Futterwaare 135—143 M, Kochwaare 148—200 M — **Weizenmehl** Nr. 00 27,00—25,00 M, Nr. 0 24,00 bis 22,00 M — **Roggenmehl** Nr. 0 — M, Nr. 0 u. 1 24,25 bis 23,25 M, ff. Marken 26,10 M, per Januar 24,30 M, per Jan.-Febr. 24,25 M, per April-Mai 23,50 bis 23,55 M — **Petroleum** loco 24,0 M, per Jan.-Febr. 24,2 M — **Rüböl** loco ohne Faß 57,2 M, per Jan. 58 M, per April-Mai 58,3—58,5 M — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 68,4 M, mit Faß loco unversteuert (70 M) 48,8 M, per Januar 48—48,3 M, per Jan.-Febr. 47,7—48 M, per April-Mai 48,0—48,4 M, per Mai-Juni 48,1—48,6 M, per Juni-Juli 48,4—48,8 M, per Juli-August 48,7—49,2 M, per August-September 48,4—49,0 M, per Septbr.-Oktbr. 46,3—47,6 M — **Eier** per Schock 3,60—3,75 M

Magdeburg, 15. Jan. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92 % 17,20, Kornzucker excl., 88 % Rendement 16,30, Nachproducte excl. 75 % Rendem. 13,65. Fest. Brodraffinade I. 27,50. Brodraffinade II. 27,25. Gem. Raffinade mit Faß 27,50. Gem. Melis I. mit Faß 25,50. Fest. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg, per Jan. 12,57 1/2 bez., 12,60 Br., per Febr. 12,60 Gd., 12,65 Br., per März 12,75 bez. und Br., per April 12,85 bez., 12,87 1/2 Br. Fest.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 16. Jan. (Vor Beendigung des Marktes abgesandt; telegraphische Ergänzung vorbehalten.) Zum Verkauf standen 237 Rinder, 2515 Schweine (darunter 251 Bakonier, 664 Dänen und 78 leichte Ungarn), 790 Kälber, 76 Hammel. — Bei Rindern fand nur geringfügiger Umsatz statt. — Mit Schweinen war der Markt zu stark beschickt, daher wichen die Preise bei sehr flauem Handel und es wurde nicht geräumt. Inländer erzielten in 2. und 3. Qualität, Ia fehlte, 44—52 M per 100 Pfd mit 20 % Tara. Bakonier 46—47 M per 100 Pfd mit 55 Pfd Tara per Stück. — Der Kälberhandel war im Ganzen nicht schlecht, wenn auch nicht ganz so glatt wie vor 8 Tagen. 1. Qual. 64—68, ausgesuchte Stücke darüber. 2. Qual. 58—63. 3. Qual. 50—57 Pf. per Pfd Fleischgewicht. — **Hammel** ohne Nachfrage.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 15. Januar. Wind: NzO.
Gesegelt. Hela (SD.), Schwarz, Kopenhagen, Getreide
16. Januar. Wind: W.
Retournirt: Hela (SD.), Schwarz (mit Schlagseite).
Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 15. Januar. Wasserstand: 1,82 Meter.
Wetter: gelinde, Schnee. Wind: SW.